Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungsbeilage (Donnerstag), Die Zeit im Bild (Freitag), Landmanns Sonntagsblatt (Samstag)

Nr. 57 | Redaktion u Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Dienstag, 8. März 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Aristide Briand gestorben



Aristide Briand ist am 7. März mittags um 13,30 Uhr französischer Zeit in seiner Wohnung in der Avenue Kleber in Paris gestorben.

Aristide Briand war am 28. Febr. von seinem Landsitz Cocherel nach Paris zurückgekehrt und hatte dort seine seit mehreren Jahren nicht mehr benutzte Wohnung bezogen. Seine Aerzte hatten seine Rückkehr nach Paris verlangt, obwohl Briand selbst sich ihr zunächst widersetzte. Die Aerzte faßten die Rückkehr nach Paris als eine Etappe vor der Unterbringung in einem Krankenhause ins Auge. Gleich bei seiner Ankunft in Paris mußte sich Briand zu Bett begeben. Die Wohnung durfte von Fremden nicht betreten werden. Bis Donnerstag hatte man, obwohl der Schwächezustand Briands zu lebhaften Besorgnissen Anlaß gab, nicht an einen so raschen tödlichen Ausgang gedacht. Sonntag nachmittag verschlimmerte sich der Zustand des Kranken, und seine Schwäche nahm so zu, daß keinerlei Hoffnung mehr bestand.

Der Politiker Briand

Wenige Wochen vor Vollendung seines 70. Lebensjahres ist Briand in Paris dem Leiden erlegen, das ihn bereits im vergangenen Jahre wiederholt aufs Krankenlager geworfen hatte. Als er im vorigen Sommer in Berlin weilte, hatte er sich von einem ersten schweren Anfall seines Herzleidens kaum erholt, und wer den alten Fechter zuvor auf der Kammertribüne oder in der Völkerbundsversammlung mit der ganzen Lebhaftigkeit seines gallischen Temperaments als Redner gehört hatte, erkannte den stillen und gebeugten Greis kaum wieder. Elfmal hat er die Bürde des Ministerpräsidenten getragen, 25 Mal ein Ministerportefeuille verwaltet, seit er im März 1906, in den Tagen des Kampfes um die Trennung von Staat und Kirche, von Sarrien zum ersten Male als Unterrichtsminister in ein Kabinett berufen worden war. 1909 war er als Nachfolger Clemenceaus Ministerpräsident geworden. In der Folge amtierte er unter Poincare, Viviani und nach dem Kriege unter Leygues, Painleve und anderen. Bei Kriegsausbruch war er Justizminister, vom 29. Oktober 1915 bis 7. März 1917 selbst Ministerpräsident. Damals betrieb er die Saloniki-Expedition gegen den Willen Clemenceaus. Aus der Konferenz von Cannes, wo er zum ersten Male nach dem Kriege international in den Vordergrund trat und von Poincare gestürzt wurde, zog er sich drei Jahre lang vom politischen Leben zurück auf sein Mustergut Cocherel in der Normandie, das er bis zu seinem Tode zärtlich liebte. Denn seine Tierliebhaberei und der Angelsport waren die einzigen Vergnügungen, die sich der alternde Junggeselle gönnte, und aus denen er, neben geistreichen Unterhaltungen immer von neuem die Kraft für seine Arbeit zog.

Diese Arbeit galt seit den Oktobertagen von 1925, in denen der Vertrag von Locarno geboren wurde, der Befriedung Europas und vor allem der deutsch-französischen Zusammenarbeit. Wenn auch Fehler und Mißgriffe, Rückfälle in die Kriegsmentalität, Zurückweichen vor der Opposition der Rechten, die sich bei den komplizierten Mehrheitsverhältnissen der französischen Kammer immer wieder geltend machen konnte, die Verwirklichung dieser Pläne gehemmt haben, so sind doch alle die, die mit Briand persönlich in Berührung gekommen sind, die die suggestive Kraft seiner Beredsamkeit und seiner Kunst der Menschenbehandlung empfunden haben, stets davon überzeugt gewesen, daß ihm das Ziel einer Verständigung der beiden großen Nachbarvölker mindestens seit 1925 als Lebensaufgabe vor Augen stand. Der verunglückte Versuch einer Gesamtbereinigung in der Unterredung von Thoiry, die gemeinsame Verleihung des Friedens-Nobel-Preises an ihn und seinen Mitstreiter Stresemann waren Höhepunkte dieses Bemühens. Mit schwindender Gesundheit trat sein politischer Einfluß in den Hintergrund; sein mißlungener Kampf um die Präsidentschaft im Vorjahre war sein letztes markantes Hervortreten, aber auch in Deutschland wird man dem großen Vorkämpfer der deutsch-französischen Verständigung ein dankbares und ehrendes Angedenken bewahren.

Trauerkundgebung der französischen Kammer

Die Kammer, die am Montag um 15 Uhr zur Fortsetzung der Budgetberatung zusammentrat, hat sich auf die Mitteilung von dem plötzlichen Tode Briands hin zum Zeichen der Trauer auf abends vertagt.

Vor der Vertagung der Kammer widmete **Tardieu** Briand einen Nachruf, in dem er sagte:

Der Ruhm, den Briand der französischen Trikolore eingebracht hat, seine Anteilnahme an dem schwierigen und mitunter ungewissen Werk der Organisierung der Welt nach der größten Erschütterung, die die Welt jemals gekannt hat, nötigen heute sogar denen, die Briand bekämpft haben, Anerkennung und Achtung auf.

Das Gedenken des Völkerbundes

In der Sitzung des Hauptausschusses der Völkerbundsversammlung machte der Vorsitzende **Hymans** Mitteilung von dem Tode Briands. In bewegten Worten würdigte er die Verdienste des Verstorbenen, der eine bewundernswerte Verkörperung des Ideals des Friedens gewesen sei.

Der französische Delegierte **Paul Boncour**, als einer der engeren Mitarbeiter Briands, sprach den Dank seiner Regierung aus für die Anteilnahme des Völkerbundes. Leider habe Briand den Erfolg seiner Anstrengungen um die Organisierung des Friedens nicht erlebt. Die Teilnehmer an der Völkerbundsversammlung hatten sich während der beiden Ansprachen erhoben. Die Beratungen wurden auf eine Viertelstunde unterbrochen.

Staatsbegräbnis für Briand

Der französische Ministerrat, der unter dem Vorsitz Doumers zusammentrat, beschloß im Einvernehmen mit den Angehörigen des Verstorbenen, Briand durch ein Staatsbegräbnis zu ehren. Die sterblichen Ueberreste Briands werden im Außenministerium aufgebahrt werden. Die Beisetzung wird voraussichtlich am Donnerstag erfolgen.

Deutsches Beileid

Als erste ausländische Mission in Paris hat die deutsche Botschaft ihr Beileid zum Ableben Briands zum Ausdruck gebracht. Der Geschäftsträger, Botschaftsrat Dr. Forster, trug sich in seinem Namen sowie im Namen des abwesenden Botschafters von Hoesch in die im Trauerhause ausliegende Liste ein.

Der Reichskanzler

übermittelte dem Berliner Vertreter der Havasagentur folgende Erklärung:

Mit aufrichtiger Trauer würdigt auch die deutsche Regierung den schweren Verlust, den das französische Volk durch das plötzliche Hinscheiden des großen französischen Staatsmannes Aristide Briand erlitten hat.

Mit Briand verschwindet eine der bedeutendsten politischen Figuren der Zeitgeschichte; mit ihm verliert Frankreich eine seiner führenden Persönlichkeiten, die Welt eine ihrer interessantesten und bekanntesten politischen Gestalten.

Kein ausländischer Staatsmann war wohl auch in Deutschland so bekannt und so viel genannt wie er. Sein Name ist für das deutsche Volk verbunden mit den deutsch-französischen Annäherungsbestrebungen und wird in diesem Sinne fortleben.

Mag die Entwicklung der Dinge Deutschland auch schwere Enttäuschung gebracht haben, so erkennt das deutsche Volk doch an der Bahre dieses Mannes an, daß er, in unermüdlicher Pflichttreue seinem Heimatlande dienend, gleichzeitig ein aufrichtiger und überzeugter Diener der Friedensidee war, dessen ehrliches Streben der Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich gegolten hat.

Ich persönlich empfinde das Hinscheiden Briands um so schmerzlicher, als ich bei den deutsch-französischen Minister-Begegnungen des letzten Sommers Gelegenheit gehabt habe, mit Aristide Briand persönlich Beziehungen anzuknüpfen und dabei seinen politischen Weitblick, seine Abgeklärtheit und die Wärme seines Wesens unmittelbar kennenzulernen.

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun

äußerte sich zu dem Berliner Vertreter der Agence Havas: Es hat mich tief erschüttert, daß jetzt nach Stresemann nun auch der andere unermüdliche Vorkämpfer für die deutsch-französische Verständigung, Aristide Briand, dahingegangen ist. Beide Männer haben ihr Bestes für die Idee der Aussöhnung unserer beiden Länder gegeben. Sie sind nun nicht mehr. Die Sache aber, der sie mit Leib und Seele dienen wollten, ist nicht tot. Das Lebensinteresse Europas verlangt gebieterisch, daß die deutsch-französische Verständigung kommt. Das wird dann die beste Ehrung auch Ihres großen Toten, Briand, sein.

Wahlrede Dr. Brünings

Vor einer riesigen Zuhörermenge, die die beiden größten Hallen der Essener Ausstellung nicht fassen konnten, sprach Reichskanzler Dr. Brüning über die Wahl des Reichspräsidenten.

Die Agitation der gegnerischen Präsidentschaftskandidaten, so sagte der Kanzler, werde in einer Weise betrieben, als befände sich Deutschland in tiefstem Frieden und in vollstem Aufstieg, aber nicht in schwersten außenpolitischen Kämpfen. Gerade weil Deutschlands Lage so außerordentlich ernst sei, habe er seinerzeit versucht, die Verlängerung der Amtszeit des Präsidenten von Hindenburg auf parlamentarischem Wege durchzusetzen, des Präsidenten, der für die ganze Welt das Symbol deutscher Einheit und Kraft sei. Der Kanzler widerlegte die Behauptung, als ob er selbst ein Hemmnis für die einmütige Wiederwahl Hindenburgs gewesen sei. Hugenberg habe im Sommer 1930 die Möglichkeit gehabt, die Regierung zu stützen und ihr damit eine Wendung nach rechts zu geben. Diese Möglichkeit habe Hugenberg trotz aller Warnungen unbenutzt gelassen. In den elementarsten Fragen der Politik bestehe auf der Rechten nicht die geringste Einigkeit. Das hätten die Verhandlungen der letzten Monate in aller Klarheit gezeigt; das würde heute in den Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Teilen der Harzburger Front in aller Oeffentlichkeit dem Volke vor Augen geführt. Er neige nicht dazu, aus taktischen Gründen eine Mehrheit im Reichstage aufzugeben, wenn auf der anderen Seite in keiner grundlegenden Frage irgendeine Einigung zu erzielen sei.

Wenn Hitler an das Reichsoberhaupt einen Brief richte, der vier Stunden vorher der ausländischen Presse zur Kenntnis gebracht werde, so müsse man fragen, wo denn da die nationale Gesinnung bleibe. Wenn von nationalsozialistischer Seite im Reichstage in Anwesenheit des gesamten diplomatischen Korps der deutschen Regierung jedes Recht abgesprochen werde, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen, so sei kein Wort scharf genug, solches Verhalten zu geißeln. Wenn es einen Dolchstoß gegeben habe, dann sei es die Verweigerung der parlamentarischen Verlängerung der Präsidentschaft von Hindenburgs gewesen, dann sei es die Tatsache, daß Führer der nationalsozialistischen Partei einer Regierung, die in allerschwerstem außenpolitischem Kampfe stehe, in den Rücken fallen und ihr die Verhandlungsfähigkeit absprechen.

Der Reichskanzler erinnerte daran, unter welch schweren Bedingungen die Reichsregierung ihre Arbeit begonnen habe, und daß es ihr gelungen sei, noch über diesen Winter hinaus Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Dabei sei sie Wege gegangen, für die es kein Vorbild und kein Beispiel in der Geschichte gebe. Die angesehensten Wirtschaftssachverständigen hätten die Notverordnung vom Dezember 1930 und die Bankenreorganisation Lösungen genannt, die in der Wirtschaftsgeschichte der Welt einzig dastünden. Ein falscher Schritt in den letzten zwei Jahren und das Werk wäre nicht gelungen. Wir hätten dann vor dem Chaos gestanden. Wenn dem Inlande und Auslande die Garantie für die Stabilität der Verhältnisse durch die Wiederwahl des Herrn Reichspräsidenten gegeben werde, würden wir aus der akuten Gefahr des Zusammenbruches heraus sein. Dr. Brüning wandte sich mit Schärfe gegen jede inflationistische Maßnahme, die das deutsche Volk in den Untergang führen müßte. Besser sei es, dem Volke für zwei oder drei Jahre schwerste Opfer zuzumuten, als nochmals den Weg zu gehen, an dessem Ende die furchtbarste Erschütterung stehe. Die Inflation des Jahres 1923 habe nicht nur Vermögen vernichtet, sondern auch den klaren Blick bei Wirtschaftsführern verdorben und Anschauungen aufkommen lassen, die mit wirtschaftlicher Moral nicht in Einklang ständen.

Auf die Notverordnungen eingehend erklärte Dr. Brüning: Ich weiß, daß dieses Wort für das deutsche Volk ein schweres und bitteres Wort geworden ist. An diese drakonischen Maßnahmen mußte herangegangen werden, weil wir Fehlern der Vergangenheit gegenüberstanden, weil wir in einer Weltwirtschaftskrise, in einem Existenzkampf standen, der ohnegleichen in der Geschichte ist. Wir sind in die Regierung eingetreten mit einer ungeheuren Last an schwebenden Schulden, die zum Teil in die Zeit gehen, wo die Deutschnationalen in der Regierung waren, zu einer Zeit, als wir nicht wußten, ob wir nach vier Wochen noch zahlungsfähig sein würden. Es ist uns gelungen, nicht nur den schweren Winter

Erinnerungen werden wach



Briand besuchte als Außenminister zusammen mit Ministerpräsident Laval (links) Reichspräsident von Hindenburg anläßlich seines Berliner Besuches Ende September 1931

Falsche Behauptungen über den Reichspräsidenten

Der Berliner Korrespondent des „Daily Expreß" berichtet seinem Blatte, er habe einen Brief des Reichspräsidenten von Hindenburg an einen deutschnationalen früheren Kriegskameraden gelesen, in dem der Reichspräsident erklärt, er werde sich für den zweiten Wahlgang nicht wieder aufstellen lassen. Von unterrichteter Seite wird nach einer Contimeldung dazu festgestellt, daß der Bericht des Korrespondenten völlig aus der Luft gegriffen ist. Der Reichspräsident habe niemals eine derartige Erklärung abgegeben, er habe sich auch für den zweiten Wahlgang zur Verfügung gestellt.

Keine Vermietung von Kabeln für parteipolitische Veranstaltungen

Der Reichspostminister hat unter dem 27. Februar eine Verordnung an die Oberpostdirektionen gegeben, in der gesagt wird, daß die Vermietung von Kabelleitungen zur Uebertragung von Reden in parteipolitischen Versammlungen in andere Säle über den Aufgabenkreis der Reichspost hinausgehen und deshalb dahingehende Anträge abzulehnen seien.

1930-31 zu überwinden, sondern auch der Winter 1931-32 ist nahezu vergangen, und allen Prophezeiungen zum Trotz ist es, wenn auch unter schwersten Einsparungen und Anstrengungen, gelungen, die Wohlfahrtslasten, die Arbeitslosenunterstützungen und die Gehälter zu zahlen, trotz der Bankenkrise, und wir haben die Währung in Ordnung gehalten und im Innern gezahlt, was wir zu zahlen hatten. Und trotz der Aufpeitschungen der Leidenschaften haben wir Ruhe und Ordnung gehalten. Dabei sind wir Wege gegangen, für die es kein Vorbild und kein Beispiel in der Geschichte gegeben hat.

Ein falscher Schritt in diesen zwei Jahren, und es wäre nicht möglich gewesen, Deutschland vor dem Chaos zu retten. Wenn die Sicherheit und die Stabilität der Verhältnisse gesichert sind durch die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg, dann sind wir, so kann ich heute sagen, heraus aus der Gefahr, aus der akuten Gefahr des Zusammenbruchs. Dr. Brüning wandte sich gegen Währungsexperimente und Patentlösungen und betonte, daß, wenn in Deutschland auch nur das Geringste getan werde, was nach Inflation schmecke, es aus sei mit dem deutschen Volke. Es treffe auch nicht zu, daß die Regierung eine Politik der Deflation mache.

Zur Reparationsfrage erklärte Dr. Brüning nach Darlegung der Entwicklung, daß schon ein Jahr nach der Annahme des Youngplanes ein Vollmoratorium habe kommen müssen. Wer an die Reparationsfrage herangehe, ohne sie wirtschaftlich genügend vorzubereiten, werde Enttäuschung und Mißerfolg erleben.

Ich spreche nie gern über die Ereignisse vor und nach dem Kriege. Das eine ist sicher: Katastrophale Fehler sind politisch vor 1914 und im Anfang 1914 militärisch gemacht worden. Fehler, die die Entwicklung des deutschen Volkes für Jahrzehnte hinaus bestimmt haben.

Dr. Brüning setzte sich mit der Agitation gegen den Reichspräsidenten auseinander und erklärte: Wenn man diesen Kampf gegen die jetzige Regierung führt, so regt mich auch die gehässigste Form der Angriffe nicht sonderlich auf; aber meine Geduld ist zu Ende, wenn sich die Angriffe gegen die verehrungswürdige Gestalt des Reichspräsidenten richten. Kann der Reichspräsident etwas dafür, daß die Rechte sich nicht auch einigen konnte, daß Hugenberg nicht in die Verantwortung wollte, daß die Sozialdemokraten politisch klüger sind als die Rechte. Wenn man die Ehrfurcht vor der geschichtlichen Persönlichkeit beseitigen will, dann treibt man ein Spiel, das sich bitter an denen rächen wird, die es betreiben. Wenn der Reichspräsident sich mit seinen 85 Jahren noch einmal zur Verfügung stelle, dann sei das ein historischer Schritt, den alle Kreise des Volkes ehrfurchtsvoll hätten begrüßen müssen. Wenn man die Gegenkandidaten Hindenburgs auch nur betrachte und ihren Kampf sehe, dann bedeute das eine Groteske vor aller Welt. Man solle sich davor hüten, zu sagen, daß es sich bei Hindenburg um eine Parteikandidatur handele. Wenn man dem Reichspräsidenten Bedingungen stelle, wie es geschehen sei, was sei denn das anderes als ein Parteisystem, wie wir es bislang in Deutschland noch nicht gekannt hätten.

Gesetzt den Fall, Hitler würde Reichspräsident — ich spreche rein theoretisch —, was will er dann verwirklichen: die Versprechungen, die er den Arbeitern gegeben hat oder die Versprechen, die er den Wirtschaftsführern gegeben hat, die seine Parteifreunde im Osten den Landarbeitern gemacht haben oder das, womit man den Großgrundbesitz des Ostens einfängt, will er durchführen, was er in Bezug nach außen, auch Frankreich vor der ausländischen Presse gesagt hat oder was er in anderen früheren Kundgebungen gesprochen hat: „Wir Nationalsozialisten sind außenpolitisch nur halb so schlimm"? Ich verstehe nicht, so erklärte Brüning, daß große Kreise des Bürgertums nicht die Zivilcourage besitzen, gegen die überstiegene Agitation der Nationalsozialisten aufzutreten.

Dr. Brüning zog zum Schluß einen Vergleich zwischen George Washington, dessen 200. Geburtstag man jetzt feiere, und dem Reichspräsidenten von Hindenburg, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Anerkennung und Würdigung der überragenden Bedeutung Hindenburgs nicht solange auf sich warten lasse, wie bei Washington, sondern daß schon der 13. März diese Entscheidung bringe. Das ist meine feste Ueberzeugung. Ich kann auf Grund aller Beobachtungen aussprechen: Das deutsche Volk wird Hindenburg wählen.

Goerdeler über deutsche Wirtschaft

Presseempfang auf der Leipziger Messe

Rede Dr. Goerdelers

Bei dem traditionellen Presseempfang auf der Leipziger Messe am Abend des Messesonntags nahm, nachdem der Vorsitzende des Direktoriums des Leipziger Messeamtes, **Dr. Raimund Köhler,** die Besorgnis schwerer politischer Folgen ausgesprochen hatte, die sich aus der Wirtschaftskrise entwickeln könnten, und die Autarkiebestrebungen als unheilvoll für die wirtschaftliche Zukunft bezeichnet hatte, Oberbürgermeister **Dr. Goerdeler,** Reichskommissar für die Preisüberwachung, das Wort. Er führte u. a. aus:

Der Umsatz in der Binnenwirtschaft ist stark gesunken, die Kaufkraft derart vermindert, die Voraussetzungen für einen Absatz im Auslande so stark gemindert, daß nur eine auf jahrhundertalter Tradition der Messe beruhende Zuversicht in die Veränderlichkeit der Dinge dazu gehört, um an die diesjährige Veranstaltung mutig heranzutreten. Das ist ja gerade die große Kraft jeder Tradition im kulturellen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Leben, daß sie allmählich eine von den jeweiligen Verhältnissen unabhängige Kraft zur eigenen Existenz, zu deren Dauer und darüber hinaus zur Beeinflussung der Dinge um uns herum sich schafft.

Die Produktion der deutschen Wirtschaft

ist, wenn man ihren Stand vom 1. Januar 1927 gleich Hundert setzt, bis zum 1. Januar 1928 auf eine Höhe von 113 gestiegen. Sie ist bis Ende 1931 auf 65 gefallen. Das deutsche Volkseinkommen hat in dem gleichen Zeitraum einen Rückgang von 76 auf 55 Milliarden jährlich erfahren.

Das Arbeitseinkommen

weist eine Verminderung von 43 auf 33 Milliarden jährlich auf. Die Zahl der Arbeitslosen ist im gleichen Zeitraum von 1,7 Millionen auf 5,7 Millionen gestiegen.

Mehr als ein Viertel der deutschen Arbeiter und Angestellten sind arbeitslos.

Außerdem arbeiten etwa drei Millionen verkürzt. Deutschland hat als

Folge des Kriegsverlustes

Sachwerte und Kapital im Werte von 40 Milliarden hingeben müssen und hat für Reparationszwecke etwa 13½ Milliarden bezahlt. Und in der Inflation hat es den

größten Teil seines mobilen Kapitals verloren.

Im Drang der Arbeit und in Ermangelung eigenen Kapitals nach Abschluß der Inflation hat es den Versuch gemacht, mit fremdem Geld seine Wirtschaft im Interesse einer eigenen vollen Leistungsfähigkeit wieder aufzurichten. Der Erfolg dieses letzten Vorganges ist eine

Verschuldung von rund 29 Milliarden an das Ausland

mit der entsprechenden jährlichen Belastung an Zinsen und Tilgung. Dieser Vorgang konnte nicht zu einer Stärkung der Wirtschaft führen, sondern mußte in

Substanzverminderung

ausmünden. Dazu kommt die

Auswirkung weltwirtschaftlicher Strukturveränderungen,

die eine Absatzverminderung zur Folge haben. Wie gering der Spielraum ist, der zwischen der Belastung und den erzielbaren Preisen entsteht, ersehen wir nicht nur aus zahlreichen Zusammenbrüchen, sondern auch aus der

Tatsache, daß es heute im Handumdrehen möglich ist, Steuerunwillen zur Steuerverweigerung zu treiben.

Zur Forderung auf

Gebühren- und Tarifsenkung

erklärte Dr. Goerdeler, daß in diesen Abgaben, Gebühren und Tarifen ein zur Zeit noch für die Bewältigung lebenswichtiger öffentlicher Aufgaben unentbehrlicher Finanzanteil enthalten ist. Niemand wird schärfer von der Schwere steigender Ausgaben auf der einen, schwindender Einnahmen auf der anderen Seite gepackt als gerade

die Gemeinden,

weil sie durch die heutige Organisation der Arbeitslosenfürsorge mit immer größeren Ansprüchen belastet werden. Es ist immerhin ein Beweis ungewöhnlicher Rücksicht auf die Notlage der Wirtschaft und ungewöhnlicher Zuversicht in die deutsche Entwicklung, daß ⅔ aller deutschen Gas- und Elektrizitätswerke in Einordnung in die Preissenkung ihre Tarife gesenkt haben. Niemand wird sich den Zwangsläufigkeiten der harten Schlußfolgerungen entziehen können, daß an eine durchgreifende Reform des Tarif- und Gebührenwesens nur im Zusammenhang mit großen, die Arbeitslosigkeit packenden Maßnahmen gegangen werden kann. Nachdem Dr. Goerdeler auf

die autarkische Wirtschaftsform

eingegangen war, fuhr er fort: Mag auch die Handelsbilanz einzelner Volkswirtschaften sich auch auf dem Papier verbessert haben, eine furchtbare Wirkung bleibt zurück, eine

Kaufkraft- und Umsatzverminderung auf der ganzen Linie.

Zurzeit wirkt sich diese Erkenntnis lediglich in Versuchen aus, die Kaufkraft im Binnenkreise der einzelnen Volkswirtschaften im Verhältnis zum Preise günstiger zu gestalten und den eigenen Volksgenossen Arbeit durch Beschränkung der Einfuhr zu sichern.

Wir sind Zeugen geworden der entschlossenen Handlung der englischen Regierung, die zu dem Mittel der Deflation gegriffen hat. Wir haben mit allergrößtem Interesse den Gesetzesakt in den Vereinigten Staaten von Amerika verfolgt, in dem ein Teil des inneren Zahlungsmittelumlaufs auf eine andere Basis gestellt wird. Zu diesem Mittel kann Deutschland nicht greifen, weil seine Auslandsverschuldung zu groß ist und unverändert bleibt und nur noch drückender werden würde. Je mehr sich andere Volkswirtschaften zur Erhaltung ihrer binnenwirtschaftlichen Arbeitsmöglichkeiten von der Einfuhr ausländischer Waren abschließen, um so mehr wird Deutschland zur gleichen Haltung gezwungen. Die Welt geht in logischer Auswirkung unrichtiger politischer und wirtschaftspolitischer Maßnahmen zum Tauschhandel in aller Form über und sie wird erfahren, daß

ein Tauschhandel der kulturellen Förderung nicht nützlich

ist. Man wird um so eher zur Gesundung kommen, wenn man sich von zwei wichtigen Erkenntnissen leiten läßt. Die eine ist die, daß es notwendig ist, überall die innere Kaufkraft zu stärken, und

wahre Kaufkraft wird nur geschaffen durch produktive Arbeitsleistung.

Diese Erkenntnis ist auch wichtig für Maß und Länge jeder Nationalisierung. Auch die Sparsamkeit im Leben jedes Einzelnen wirkt nicht wirtschaftshemmend, wenn nur das Vertrauen ihn ermutigt, sein Geld der Kreditschöpfung zuzuführen. Die zweite Erkenntnis muß die sein, daß es die

Aufgabe der Politik ist, die Fäden zwischen innerlich gesunden Volkswirtschaften wieder herzustellen.

Die größten Notzeiten haben immer noch die denkbar fruchtbarsten Möglichkeiten zu großen und befreienden Handlungen geschaffen. Hier liegt die große Aufgabe, nach deren Lösung oder Nichtlösung die Geschichte einst das Urteil über den Wert oder Unwert unserer Handlungen fällen wird.

Wenn die Zeit reif ist zu solcher Erkenntnis, müssen die Pläne für ein

Zusammenwirken verschiedener Volkswirtschaften

fertig sein. Für die Leipziger Messe ist es ein nicht nur auf Tradition aufgebauter Beweis der Lebensfähigkeit, sondern gleichzeitig eine Pflicht für die Gegenwart und die Zukunft, das Ihrige dazu beizutragen, um für den Binnenmarkt Schaufenster zu sein und Geschäftsbelebung zu bringen und darüber hinaus dem Ausland zu zeigen, was Deutschland und andere Völker leisten können, die Beziehungen zwischen den Völkern auch in schwerster Zeit zu erhalten und zu festigen für eine bessere Zukunft. Nicht zuletzt tragen die persönlichen Beziehungen dazu bei, die gelegentlich der Messe zwischen den verschiedenen Wirtschaftsgruppen und den verschiedenen Nationen angeknüpft und erneuert werden. Dr. Goerdeler schloß mit einem Hinweis auf seine Tätigkeit als Reichskommissar für die Preisüberwachung.

Im weiteren Verlauf des Abends sprach noch der Chefredakteur der Kölnischen Volkszeitung, **Th. Fülles,** über die enge Zusammengehörigkeit zwischen Presse und Messe, die beide Organe der Werbung sind. Im Namen der ausländischen Pressevertreter nahm **Albert Bintz,** Vorsitzender und Geschäftsführer des Verbandes ausländischer Pressevertreter e. V., Berlin, das Wort, der u. a. darauf hinwies, daß sich nirgend besser als auf der Leipziger Messe eine Diagnostik für die allgemeine Wirtschaftslage stellen lasse und daß die Privatwirtschaft den Güteraustausch untereinander durch Bildung umfassender Wirtschaftsverbände mit gegenseitiger Verständigungsmöglichkeit zu fördern versuchen solle.

Zum Schluß sprach zum ersten Male ein Vertreter der Türkei auf der Leipziger Messe, **Dr. Bedat Nedim Bei,** der Geschäftsführer des türkischen Vereins für nationale Wirtschaft und Sparsamkeit in Angora, der die Unterschiede zwischen der alten Türkei, einem selbständigen Kolonialstaat, und der neuen Türkei, einer unabhängigen Nation, aufzeigte.

Kultusminister und evangelischer Oberkirchenrat

Wie aus einem Schriftwechsel zwischen dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bekanntgeworden ist, hatte der Minister den Oberkirchenrat für Ende Februar zu einer Aussprache über die Frage der Einsichtnahme in den evangelischen Religionsunterricht eingeladen. Dieser Verhandlungstermin mußte verschoben werden, weil zunächst noch einige grundsätzliche Fragen zu klären waren.

Nachdem diese Prüfung stattgefunden hat, hat Minister Grimme auf Mitte März einen neuen Termin anberaumt. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat er dabei erneut zum Ausdruck gebracht, daß er entgegen der Auslegung, die in der Oeffentlichkeit gegeben wurde, an dieser ursprünglichen Absicht festhält, die Angelegenheit in gemeinsamer Besprechung weiter zu verfolgen.

Bei dieser Aussprache werden neben einer Reihe in dem Problem enthaltener Einzelfragen auch die in dem Schriftwechsel berührten Rechtsfragen zu erörtern sein.

Arbeitsbeschaffungspläne der Regierung

Beschäftigung für 600 000 Arbeitslose

Wie die „D. A. Z." meldet, wird die Reichsregierung nach dem 13. März ihre Beratungen über die Arbeitsbeschaffungspläne wieder aufnehmen, die schon seit längerer Zeit Gegenstand eingehender Vorbesprechungen gewesen sind. Wie das Blatt erfährt, handelt es sich um folgende Objekte:

Reichsbahn 300 Millionen, Reichspost 100 Millionen, Straßenbau 300 bis 400 Millionen, Landwirtschaftliche Meliorationen 200 bis 300 Millionen, Wasserbauten 50 Millionen Mark.

Der Reichsarbeitsminister hat eine Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau und eine Erweiterung des freiwilligen Arbeitsdienstes vorgeschlagen. Er empfiehlt ferner den Bau von Kleinwohnungen mit etwa 200 Millionen Mark zu fördern. Schließlich soll der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden.

An unterrichteter Stelle rechnet man mit einem Programm an zusätzlichen Arbeiten in einem finanziellen Umfang von etwa 1,2 bis 1,4 Milliarden Mark. Ueber die Finanzierung sind noch Erwägungen im Gange.

Gelingt es, die Mittel für ein Programm von etwa 1,2 Milliarden Mark bereitzustellen, so können etwa 200000 Arbeitslose für die Dauer eines Jahres direkt und noch etwa 400000 weitere Arbeitslose mittelbar beschäftigt werden. Um den Nutzeffekt recht groß zu machen, sind auch lohnpolitische Reformmaßnahmen ins Auge gefaßt.

*

Von unterrichteter Seite erfährt das Contibüro zu dieser Meldung, daß es sich dabei zunächst nur um Vorbesprechungen und Referentenentwürfe handelt, an denen vier verschiedene Ressorts beteiligt sind. Erst im Laufe der nächsten Woche werde man positivere Einzelheiten eines Arbeitsbeschaffungsprogramms festlegen können.

Polnische Pressehetze gegen Deutschland

Der „Kurjer" Illustrowany Goddzienny bringt die Nachricht aus Konitz, daß in Allenstein der polnische Schullehrer Lang von Nationalsozialisten ermordet worden sei. Der Ermordete sei Organisator des Minderheitenschulwesens von Allenstein und Umgegend gewesen. Das Blatt fordert die polnischen Amtsstellen auf, die Angelegenheit vor den Völkerbund zu bringen.

Wie das Contibüro von zuständiger Seite dazu erfährt, haben die polizeilichen Ermittlungen folgendes ergeben: Der seit April 1931 in Piasutten, Kreis Ortelsburg, an der dortigen polnischen Minderheitenschule tätig gewesene Schullehrer Lang ist in seinem Bett tot gefunden worden. Der Staatsanwalt hat die Leiche nach genauer ärztlicher Untersuchung freigegeben. Merkmale eines gewaltsamen Todes wurden nicht festgestellt. Lang lag in den letzten Tagen vor seinem Tode mit heftigem Bruststechen und Atembeschwerden im Bett. Todesursache war vermutlich Lungenschwindsucht. Lang war Angestellter des Polnischen Schulvereins für die Minderheitenschule in Piasutten, aber mit der Organisation des polnischen Minderheitsschulwesens in Ostpreußen hatte er nichts zu tun. Schlägereien hat es in der in Frage kommenden Zeit in Piasutten nicht gegeben.

Ostoberschlesische Gemeinden wollen Bergwerke übernehmen

Aus Kattowitz, 6. März, wird berichtet: Eine Delegation bestehend aus Vertretern der Stadt Königshütte und der Gemeinde Chorzow sind bei den Bergbehörden der Wojewodschaft, beim Demobilmachungskommissar und bei der Interessengemeinschaft Bismarckhütte, Königs- und Laurahütte A.-G. vorstellig geworden, um bei diesen Instanzen eine Uebereignung der Gräfin Laura-Grube anzustreben, die 15 000 Arbeiter und 100 Beamte beschäftigt.

Dieser Schritt erfolgt im Einverständnis mit den Betriebsräten. Durch ihn soll die Schließung der Grube verhindert werden. Die Kommunen wollen das Werk selbst verwalten, die Garantie für eine Beschäftigung der Belegschaft auf die Dauer von sechs Jahren übernehmen und bezüglich der Kohlenpreise freie Hand erhalten, weil sie durch die gegenwärtige Kohlenpolitik nicht tragbar seien.

Sterns Geständnis

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet: Laut Mitteilung der Untersuchungsbehörden gehört Stern, der den Revolveranschlag auf den Botschaftsrat von Twardowski verübt hatte, einer Terroristengruppe an, die im Auftrage gewisser ausländischer Staatsbürger Terrorakte ausführten.

Nach dem Geständnis Sterns hatte das Attentat den Zweck, eine Spannung zwischen der Sowjetunion und Deutschland hervorzurufen und dadurch die internationale Lage der Sowjetunion zu verschlechtern. Die Untersuchungsbehörden hoffen, daß die Untersuchung in den nächsten Tagen abgeschlossen werden kann.

Die Biersteuer

am Mittwoch in den Reichsratsausschüssen

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, werden sich die Reichsratsausschüsse bereits am kommenden Mittwoch in vertraulichen Beratungen mit der Vorlage der Reichsregierung über die Senkung der Biersteuer zu beschäftigen haben. Die Reichsregierung legt großen Wert auf eine rasche Verständigung, da der vom Reichsfinanzminister genannte Termin des Inkrafttretens der Biersteuersenkung, der 20. März, unbedingt eingehalten werden soll. Es wird sich bei den Verhandlungen der Reichsratsausschüsse vor allem um die Frage handeln, wie die vorgesehene Senkung der Reichsbiersteuer, Gemeindebier- und Getränkesteuer anteilmäßig erfolgen soll unter Beachtung einer Gesamtsenkung der Steuerbelastung für das Bier von 22 auf 15 Mark.

Studienkonferenz der Reichsbahn

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Dorpmüller, eröffnete die dritte Studienkonferenz der Reichsbahn, auf der Professoren der staatswissenschaftlichen, rechtswissenschaftlichen, finanzwirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Lehrgebiete der Universitäten und Handelshochschulen sowie Professoren der Lehrstühle für Eisenbahnwesen und Verkehrswesen an technischen Hochschulen vertreten sind.

Generaldirektor Dr. Dorpmüller ging in seinen Willkommensworten auf Ziel und Zweck dieser Reichsbahnveranstaltung ein, die zum dritten Male stattfindet, und erklärte, es solle den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben werden, auf dieser Konferenz Gedanken und Erfahrungen aus der Lehrtätigkeit und aus der Praxis auszutauschen.

Das Arbeitsprogramm der Abrüstungskonferenz

Das Büro der Abrüstungskonferenz hat das sogenannte Tableau, das die Vorschläge der einzelnen Delegationen enthält, nochmals durchberaten ud in verbesserter Form gebilligt. Es beginnt mit dem Begriff der Rüstungsherabsetzung. Für den

deutschen Vorschlag

ist die Formel gewählt:

Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen auf das niedrigste Niveau.

Die Tagesordnung für den Hauptausschuß enthält ebenfalls als ersten Punkt den Grundsatz der Rüstungsherabsetzung, der bereits Gelegenheit geben wird, die deutsche Abrüstungsforderung zur Sprache zu bringen.

Punkt 2 enthält die sogenannten Kriterien, die von verschiedenen Delegationen gefordert werden, Bevölkerungszahlen und dergleichen.

Punkt 3 behandelt u. a. das Verbot der Angriffswaffen.

Punkt 4 bezieht sich auf den Begriff der bedingten Herabsetzung, d. h., vor allem auf die französischen Vorschläge, die bestimmte politische und juristische Voraussetzungen fordern.

Punkt 5 behandelt die insbesondere von Deutschland, Italien und Ungarn geforderte Gleichheit der Methode der Abrüstung, den Rüstungsausgleich und das gleiche Recht auf Sicherheit.

Die grundsätzlich wichtigen deutschen Forderungen werden also vor und nach den französischen Vorschlägen ausführlich zur Erörterung kommen.

Der Hauptausschuß tritt Dienstag vormittag zu einer Sitzung zusammen, in der die Genehmigung der Beschlüsse des Büros und der Beginn der Aussprache auf Grund der jetzt festgesetzten Tagesordnung erwartet wird.

Die Mitteleuropaprojekte

Aus Genf, 7. März, wird berichtet: Die in verschiedenen europäischen Hauptstädten erfolgten Besprechungen über die Schaffung eines mitteleuropäischen Wirtschaftssystems scheinen ihren Schwerpunkt immer mehr nach Genf verlegen zu wollen. Da die Außenminister der Kleinen Entente und die maßgebenden Staatsmänner der anderen interessierten Staaten in Genf anwesend sind, und insbesondere auch der französische Ministerpräsident erwartet wird, liegt es nahe, daß wieder einmal Verhandlungen „am Rande" einer vom Völkerbund veranstalteten Tagung erwartet werden.

Man spricht in diesem Zusammenhang bereits von einer Vorkonferenz, die diese Woche stattfinden, und die im Mai, also vor der Lausanner Konferenz, die noch zu treffenden endgültigen Beschlüsse der beteiligten Staaten vorbereiten soll. In diese Beschlüsse soll — nach hier umlaufenden Informationen, die mit allem Vorbehalt wiedergegeben werden — nicht nur die Regelung des Güteraustausches in Mitteleuropa und die Auflegung einer Sanierungsanleihe, sondern auch die Reparationsfrage einbezogen werden.

Alle derartigen Pläne sind freilich als wenig wertvoll anzusehen, solange nicht eine deutsche Beteiligung an den Verhandlungen gesichert ist, nachdem es sich ergeben hat, daß auch die beteiligten Nachfolgestaaten zu einem erheblichen Teil einer bloßen Vereinigung ihrer eigenen Gruppe verständigerweise Widerstand leisten.

Bergwerkskatastrophe in Japan
18 Tote

Auf der Grube Chuwai in Fukuoka (Provinz Kiuschiu) ereignete sich eine Explosion von Grubengasen, der, wie man befürchtet, 18 Bergleute zum Opfer gefallen sein dürften. Fünf Leichen wurden bereits geborgen.

Vor einer Diskontsenkung

Einberufung des Zentralausschusses der Reichsbank

Wie WTB.-Handelsdienst erfährt, ist der Zentralausschuß der Reichsbank auf Dienstag, den 8., nachmittags 16 Uhr, einberufen worden. Wie wir aus Bankkreisen erfahren, dürfte die Frage einer Diskontsenkung erörtert werden. Ihr Ausmaß steht noch nicht fest.

Doch noch keine Spur von Lindberghs Sohn

Aus Newyork, 7. März, wird gemeldet: Es ist noch keine Spur des Sohnes Lindberghs gefunden worden. Gouverneur Moore in Trenton (New Jersey) erklärte Pressevertretern, er sei nicht in der Lage, den Entführern Straffreiheit zu versprechen, sei aber bereit, die Polizei zurückzuziehen, falls Lindbergh darum ersuche.

Bluttaten

Verhaftung eines sechsfachen Mörders

Aus Linz a. D., 7. März, wird gemeldet: Im Zusammenhang mit der Ermordung der Baumeistergattin Jank ist ein gewisser Leitgöb verhaftet worden, der nicht nur diesen Mord eingestanden hat, sondern noch fünf weitere Morde, darunter einen an seiner eigenen Großmutter. Leitgöb will die Mordtaten aus sexuellen Gründen begangen haben. Er ist 53 Jahre alt und war wegen verschiedener Verbrechen mit 20 Jahren Kerker vorbestraft. Man glaubt, daß weitere Mordtaten aufgedeckt werden.

Zwei Personen in Clermont-Ferrand von einem Unteroffizier erschossen

Am Sonnabend-Abend entdeckte eine Radfahrpatrouille der Polizei in Clermont-Ferrand in einer Straße unweit der Kaserne des 92. Infanterie-Regiments die Leichen zweier Arbeiter, die durch Revolverschüsse ums Leben gekommen waren. Die Pförtnerfrau eines Hauses in der Nähe erklärte, daß sie abends um 9,30 Uhr Revolverschüsse, Schreien einer Frau und eilige Schritte gehört habe. Die Polizei fand unweit des Tatorts die von einem Mantel abgerissene Regimentsnummer des in Clermont-Ferrand stationierten 92. Infanterie-Regiments. Die Polizei nahm nun in der Kaserne Nachforschungen vor und stellte dabei fest, daß an dem Mantel eines Sergeanten, der an dem Abend beurlaubt war, das Nummerschild fehlte. Auch in seinem Dienstrevolver fehlten sechs Patronen. Der betreffende Unteroffizier war jedoch nicht in der Kaserne, wurde aber bei seiner Freundin entdeckt, die nach einigem Zögern auch angab, daß der Unteroffizier die beiden Mordtaten begangen habe. Der Unteroffizier wurde verhaftet und hat die Tat eingestanden. Er gab an, daß er sich mit seiner Freundin auf der Straße gestritten habe, und daß die beiden Zivilpersonen schlichtend hätten eingreifen wollen. Bei dem sich daraus entwickelnden Streit habe er die beiden dann niedergeschossen.

Kleine Meldungen

Kurzarbeit bei Arbeit Nordwest. Der DHV. teilt mit, daß der Schlichter für Westfalen auf Antrag der Angestelltenorganisationen die Parteien zu Verhandlungen über ein Kurzarbeitszeitabkommen auf Dienstag, 15. März, nach Essen eingeladen hat.

Willi Sklarek erkrankt. Willi Sklarek hat einen Herzanfall erlitten. Er wurde deshalb vor Beginn der Verhandlung vom Vorsitzenden zu seinem Hausarzt, Professor Citron, geschickt. Dieser war der Ansicht, daß Willi Sklarek nur etwa eine Viertelstunde vernommen werden könne. Die Verhandlung wurde daher auf Freitag vertagt.

Selbst die Kleidung in Brand gesteckt, weil der Bräutigam die Verlobung aufhob. Aus Hameln wird gemelbet: Eine in einer Molkerei im benachbarten Horsum beschäftigte 17jährige Angestellte steckte mit Streichhölzern auf ihrer Dienststelle ihre Kleidung in Brand, weil ihr Verlobter das Verhältnis zu ihr löste. Das Mädchen lief dann auf die Straße, wo Passanten versuchten, die Flammen zu ersticken. Die Unglückliche hatte aber bereits so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß der Tod bald eintrat.

14 Schulen in Breslau wegen Grippe geschlossen. Eine Grippeepidemie in Breslau hat sich besonders unter den Schulkindern ausgebreitet. Bis jetzt sind insgesamt 14 Schulen und über 70 Einzelklassen geschlossen worden.

Tee-Empfang in der deutschen Botschaft in London für das Aachener Stadttheater. Der deutsche Geschäftsträger Botschaftsrat Graf Bernstorff gab auf der deutschen Botschaft anläßlich der Anwesenheit von Mitgliedern des Aachener Stadttheaters in London einen Tee-Empfang. Zahlreiche Vertreter von Kunst und Wissenschaft und hervorragende Mitglieder der deutschen Kolonie waren anwesend. Der Aufführung des Urfaust im hiesigen Cambridge-Theater durch die Aachener Künstler unter der Leitung ihres Intendanten Strohm wird angesichts des Erfolges der bereits in Oxford und Cambridge gegebenen Gastspiele mit besonders großen Erwartungen entgegengesehen.

Regengüsse in Tunis. — 11 Tote. Wie Havas aus Tunis berichtet, sind dort infolge der starken Regengüsse zwei Häuser eingestürzt. 11 Personen kamen ums Leben.

Rückreise Albert Einsteins nach Deutschland. Aus Newyork wird berichtet: Professor Albert Einstein und seine Gattin haben die Heimreise nach Berlin angetreten. Sie haben Pasadena (Kalifornien) an Bord des Motorschiffes „San Francisco" verlassen und werden den Weg über den Panama-Kanal nehmen.

Kleine politische Nachrichten

Die Beratung des Preußen-Haushalts

Im Preußischen Staatsrat wird am Dienstag der verstärkte Hauptausschuß eine kurze zweite Lesung zum preußischen Haushalt vornehmen. Am Dienstag nachmittag sollen in der Vollsitzung nur kleine Vorlagen zur Erledigung kommen. Die Plenarberatungen über den Haushalt werden erst am Mittwoch beginnen und sollen am Donnerstag zum Abschluß gebracht werden. Im Preußischen Landtag soll die erste Lesung des neuen Haushalts bekanntlich am 15.—17. März stattfinden.

Volksparteiliches Vertrauensvotum für Dr. Curtius

Auf einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Volkspartei in Baden gab Reichsminister a. D. Dr. Curtius einen Ueberblick über die politische Lage. Die Aussprache endete mit einem uneingeschränkten Vertrauensvotum für Dr. Curtius. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, innerhalb der Deutschen Volkspartei eine politische Linie zu finden, um weiteste Kreise des liberalen Bürgertums zu sammeln.

Acht Millionen ins Ausland verschoben

Die Steuerbehörde Berlin hat gegen eine Reihe von Steuerdefraudanten Haftbefehle erlassen. Wie wir erfahren, soll es sich um insgesamt fünf Personen und um einen Betrag von etwa acht Millionen RM handeln, der ins Ausland verschoben worden sein soll.

Zuchthausstrafen wegen Beschießung von Polizeibeamten

Der kommunistische Bauarbeiter, Dannenberg wurde vom Schwurgericht 3 in Berlin wegen versuchten Totschlags, Schußwaffenmißbrauchs und Waffenvergehens unter Versagung mildernder Umstände zu zwei Jahren, sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, der mitangeklagte Arbeiter Kuffel wegen Schußwaffenvergehens zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Dannenberg hatte am 5. November vier Schüsse auf Polizeibeamte abgegeben.

Der Boizenburger Volksentscheid durchgekommen

In Boizenburg an der Elbe, wo im August vorigen Jahres der kommunistische Reichstagsabgeordnete Dr. Alexander-Berlin zum Bürgermeister gewählt, von der mecklenburgischen Regierung später aber nicht bestätigt wurde, fand die Abstimmung über einen von den Sozialdemokraten eingebrachten Volksentscheidsantrag auf Auflösung des Stadtparlaments statt. Mit 1898 gegen 731 Stimmen entschied sich die Bevölkerung für die Auflösung der Stadtverordnetenversammlung. Die Kommunisten und Nationalsozialisten stimmten ebenfalls für die Auflösung.

Wahlunmündige Schüler dürfen in Baden nicht parteipolitisch tätig sein

Der badische Kultusminister hat eine Verordnung erlassen, die allen wahlunmündigen Schülern jede parteipolitische Betätigung aufs strengste verbietet.

Aerztebericht über den Zustand Twardowskis

Ueber den Gesundheitszustand des bei dem Attentat am Sonnabend verletzten deutschen Botschaftsrates Dr. von Twardowski in Moskau haben die behandelnden Aerzte folgenden Bericht ausgegeben: Die Halsverletzung ist eine einfache äußerliche schmerzlose Hautabschürfung. Der Verband am Halse ist bereits abgenommen. Bei der am 5. März abends im Kreml-Hospital vorgenommenen Operation wurde die Kugel aus der linken Hand entfernt. Am 6. März hatte der Patient zeitweise Schmerzen. Die Temperatur ist ohne Schwankungen 38 Grad. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Die Aufstandsbewegung in Finnland beendet

Aus Helsingfors wird gemeldet: Nachdem den Lappo-Leuten gestattet worden ist, Mäntsälä zu verlassen und nach Hause zu gehen, kann die Aufstandsbewegung als vollständig beendet angesehen werden. Sechs Führer der Aufständischen, darunter General Wallenius sind nach Helsingfors gebracht und in Haft genommen worden. Zusammenrottungen von Aufständischen gibt es nun nirgends mehr. Die Zensur über Telephon und Telegraph ist vollständig aufgehoben worden.

Blutiger Zusammenstoß in Französisch-Marokko

Wie Havas aus Rabat berichtet, kam es in der Nacht zum 5. März zu einem blutigen Zusammenstoß. Auf eine Abteilung eingeborener Truppen, die im Draatal in der Gegend des Dschebel-Zamora Wache hielt, wurden von Dissidenten Schüsse abgegeben. Im Verlaufe des Kampfes sollen die Angreifer mit erheblichen Verlusten zurückgewiesen worden sein. Die französischen Verluste belaufen sich auf einen eingeborenen Soldaten, der getötet wurde, einen französischen Unteroffizier, einen Legionär und drei eingeborene Soldaten, die verwundet wurden.

Italienisch-ungarisches Ausfuhrabkommen

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbüro meldet: Die ungarische und die italienische Regierung haben in Rom ein Abkommen unterfertigt, das den Zweck verfolgt, den Warenverkehr zwischen Ungarn und Italien zu fördern. Auf Grund der Vereinbarung werden die beiden Regierungen zur Regelung der Eisenbahntarife einen gemeinsamen Ausschuß errichten, Frachtbrief- und Durchgangsverkehrserleichterungen einführen und zur Förderung der gegenseitigen Ausfuhr die Möglichkeit von Krediterleichterungen schaffen.

Politisierende Schülerinnen werden in Ahmedabad verhaftet

80 Schülerinnen des Mädchengymnasiums in Ahmedabad, die eine Kundgebung für die Ungehorsamkeitsbewegung veranstalteten, sind verhaftet worden.

Der frühere österreichische Ministerpräsident Graf Clam-Martinic gestorben

Der ehemalige österreichische Ministerpräsident Graf Clam-Martinic ist in Wien im 69. Lebensjahre gestorben.

Rücktritt der norwegischen Regierung

Aus Oslo wird unter dem 7. März berichtet: Die durch den Tod des Ministerpräsidenten erforderlich gewordene Gesamtdemission des Kabinetts ist heute erfolgt.

Arbeitsminister Laval Leiter der französischen Wirtschaftssektion

Auf Vorschlag von Ministerpräsident Tardieu wurde vom Ministerrat Arbeitsminister Laval mit der Leitung der französischen Sektion der deutsch-französischen Wirtschaftskommission betraut. Abgeordneter Guignoux wird das Vizepräsidium führen.

Verläßt Japan den Völkerbund

Aus Tokio, 7. März, wird gemeldet: Die Reden, die von den Vertretern einiger kleinerer Staaten auf der außerordentlichen Völkerbundsversammlung in Genf zum Fern-Ost-Konflikt gehalten wurden, haben in hiesigen politischen Kreisen eine starke Gereiztheit hervorgerufen und die Position derer gestärkt, die für den Austritt Japans aus dem Völkerbund eintreten. Gewisse Kreise stellen sogar die Forderung auf, man solle den Völkerbund vor die Wahl stellen, entweder Japans Austritt zu gewärtigen oder China auszuschließen. Motiv des Ausschlusses Chinas wäre dann nach Ansicht dieser Kreise die Tatsache, daß es sich bei China nicht um einen festgefügten Staat im Sinne des Völkerrechts handelt.

Was dem Völkerbund berichtet wird

Die Chinesen über japanische Operationen bei Schanghai

Die chinesische Delegation hat eine ihr am Sonntagabend aus Schanghai zugekommene Mitteilung bekanntgegeben, in der es heißt: General Tschiang Kwangnai berichtet aus dem Hauptquartier:

Am Freitag hat die japanische Artillerie von 15 Uhr ab unsere Stellungen bei Huang Tu mit starkem Feuer belegt. Auf das Feuer folgten hartnäckige Infanterieangriffe, die um Mitternacht zurückgeschlagen wurden. In einer heute morgen erfolgten Kundgebung erklärte der japanische General Shirakawa, daß die Besetzung von Huang Tu, das weit außerhalb der 20-Klm.-Zone liegt, zum Schutze von Nantsiang, das sich gegenwärtig in den Händen der Japaner befindet, notwendig sei.

Es ist, so fügt die chinesische Delegation hinzu, also ganz klar, daß die japanischen Streitkräfte auch jetzt ihren Vormarsch ins Innere Chinas fortsetzen, wobei als Vorwand immer wieder die Notwendigkeit des Schutzes der zuletzt besetzten Stadt herhalten muß.

Die Bemühungen um den Waffenstillstand gescheitert

Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht einen vom 5. März, 2.41 Uhr (Schanghaier Zeit), datierten Bericht des Konsularkomitees, der die Antwort auf die am Freitag vom Generalsekretär gestellten Fragen enthält. Der Bericht verzeichnet die am Donnerstag veröffentlichten Kundgebungen der japanischen Befehlshaber über die Einstellung des Feuers und fügt hinzu:

Die wesentlichste Feststellung ist, daß alle Versuche, einen von beiden Teilen angenommenen Waffenstillstand herbeizuführen, bis jetzt gescheitert sind.

Die Japaner haben im Augenblick ihr Vorgehen eingestellt; jedoch haben örtliche Kämpfe im Laufe der Nacht in abgelegenen Distrikten stattgefunden. Die Einmischungen der Japaner in die Obliegenheiten der Polizei und der anderen städtischen Verwaltungszweige, die in der ganzen letzten Zeit fortgesetzt worden sind, haben zu wiederholten Protesten bei den japanischen Behörden Anlaß gegeben.

Eine japanische Division bei Wusung gelandet

Eine japanische Division in Stärke von 14 000 Mann ist am Montag bei Wusung gelandet.

Wiederaufbau der Eisenbahnlinie Schanghai—Nanking

Japanische Pioniere arbeiten angestrengt an der Wiederherstellung der Eisenbahnlinie Schanghai—Nanking zwischen Wusung und Nanhsiang. Die Linie soll für die Zufuhr zu den vordersten Stellungen dienen.

Auf Einladung der japanischen Behörden haben die fremden militärischen Beobachter eine Inspektion der japanischen Linien vorgenommen.

Loyang zweite Hauptstadt Chinas?

Der Zentralexekutivausschuß der Kuomintang beschloß, Loyang als zweite Hauptstadt Chinas mit gleichen Rechten wie Nanking zu erklären, und zwar unter dem Namen Hsiching, den diese Stadt unter der Dynastie der Tang mehrere Jahrhunderte v. Chr. trug.

Zur Reichspräsidentenwahl

Hitler spricht am 9. März in Köln, diese paar Worte genügen, um die Massen in Bewegung zu bringen und in paar Stunden sind alle Karten für die Riesensäle ausverkauft. Nur ein kleiner Bruchteil hat das Glück eine Karte erwischt zu haben.

So war es in den letzten Wochen in Berlin, in Düsseldorf, (in Pommern waren es über 30 000), dann Hamburg. Das „Hamburger Tageblatt" schreibt: Noch hat die Maschine die letzten Karten nicht gedruckt, noch ist nicht einmal die Parole bis zum letzten Amtswalter gedrungen, da setzt schon ein Massensturm ein. Hamburg will Hitler hören. Tausende, Zehntausende und mehr Menschen fassen die drei gewaltigen Säle von Sagebiel. Ein Tropfen auf einen heißen Stein. Ehe der Stundenzeiger sich auch nur mehr als dreimal gedreht, ist nicht eine, nicht eine einzige Karte mehr zu haben. In knapp drei Stunden sind die Karten für den letzten Stehplatz, für die letzte, unglücklichste Ecke dieser drei gewaltigen Säle verkauft. Phantastische Preise werden geboten, die unmöglichsten Versuche werden gemacht, der urältesten Bekannten entsinnt man sich, um sie vielleicht zu bewegen, eine Karte, und sei es unter den unmöglichsten Umständen zu besorgen. Vergebens! Wer glücklicher Besitzer einer „Hitler-Karte" ist, gibt sie nicht wieder preis. Hamburg will Hitler hören.

Dann kam Breslau: Waren ursprünglich nur die Jahrhunderthalle und der Messehof für die Kundgebung vorgesehen, so erwies sich bald, daß diese beiden Riesensäle, die allein 35 000 Personen zu fassen vermögen, nicht ausreichen würden. Weitere Säle mußten zur Hilfe genommen werden, sodaß Adolf Hitler am Donnerstagabend zu 70 000 Breslauern und Schlesiern in den Sälen und im Freien sprach. Die Rede wurde von der Jahrhunderthalle durch Lautsprecher übertragen.

Die parteilose Schlesische Zeitung schreibt dazu unter der Ueberschrift: Der Aufmarsch der 50 000 zur gestrigen Hitler-Kundgebung in Breslau u. a.: „An einer Litfaßsäule klebt ein kümmerliches Plakat „Die Eiserne Front ruft, zeigt Bekennermut!" und an diesem Notruf stürzender Parteien vorbei quillt unaufhaltsam von Stunde zu Stunde mehr anschwellend, der unabsehbare Strom deutscher Menschen, die Hitler sehen und hören wollen, den Präsidentschaftskandidaten der Nationalsozialisten. Das ist keine politische Versammlung mehr, sondern es ist wirklich so etwas wie der Aufbruch der Nation. Am Abend sollte Hitler sprechen, aber einem Heerlager glich schon in den Mittagsstunden das weite Gelände um die Jahrhunderthalle, und als dann — sechs Stunden vor Beginn — die Tore des mächtigen Baues geöffnet wurden, da waren sofort die unnumerierten Plätze von einer drängenden Menschenmenge gefüllt. Die spontane Begeisterung der Schlesier hat hier ein gewaltiges nationales Aufgebot zusammenströmen lassen. In Schießwerder sammelten sich indessen Schlesiens SA in der Erwartung der Besichtigung durch Hitler. Hunderte von Hakenkreuzfahnen wehen ihnen voran und ein Trauerflor an manchem Fahnentuch kündet von blutigen Opfern, die diese Stürme im Kampf um ihre Ideale bereits gebracht haben. Aber wenn man in diese prächtigen offenen schlesischen Bauerngesichter schaut, wenn man das frohe Leuchten sieht, das in Erwartung des Führers aus ihren Augen schaut, dann weiß man, diesen Geist deutschen Freiheitswillens kann niemand und nichts mehr niederzwingen.

Harte Arbeiterfäuste kämpfen hier für ein neues deutsches Vaterland und Breslaus Arbeiterbevölkerung und Bürger grüßt sie mit lautem Heilruf. Vergeblich ist alles Hetzen und Lügen der Linkspresse, wer jetzt Breslaus Arbeiter sieht, weiß, daß die nationale Flut nicht Halt macht vor dem Arbeiter der Hand, daß das ganze Volk von neuem Geist erfüllt ist. Und nur so kann man das deuten, es geht hier nicht um Parteien, nicht um politische Machtfragen, sondern es geht darum, daß durch des Volkes Wille das Steuer ganz herumgeworfen werden soll, daß ein neuer Geist Besitz ergreifen soll von dem gesamten deutschen Vaterland.

Wer diesen Aufmarsch geschaut hat, und bisher noch abseits der nationalen Bewegung stand, den Bedenken irgendwelcher Art noch nicht an die Kraft des nationalen Aufbruchs glauben ließen, der muß hier bei diesem Aufmarsch das Unwiderstehliche des vorstoßenden Nationalismus erkannt haben. Wer die Gesichter der Menschen sah, die zu dieser Stunde nationaler Erhebung wallfahrten, der wußte, daß in ihnen ein reines und glühendes Feuer edelster Vaterlandsliebe brannte, denn dies eine muß jeder erkennen: Was diese Massen in Marsch gesetzt hat, das ist der eiserne Wille zu einem neuen Deutschland, das ist die rücksichtslose Absage an das, was gestern war und heute noch ist, das ist der Glaube an den Führer, der dem Hoffen und Sehnen von 13 Jahren endlich Erfüllung bringen soll. Es sind nicht Menschen, die zu einer Wahlversammlung gehen, um eine Wahlrede zu hören, es ist nicht die Angelegenheit einer politischen Partei, sondern es ist der Aufbruch Tausender zu der nationalen Volksbewegung".

Dann ging es nach Leipzig; auch die Riesensäle im Park Meusdorf, waren viel zu klein. Am 6. März sprach Adolf Hitler in Frankfurt am Main, am 7. März in Nürnberg, am 8. in Stuttgart, am 9. Marz in Köln und so geht es weiter bis zum Wahltag ohne Rast und Ruh. Gewaltige stundenlange Reden, dann anstrengende Fahrten, kaum Zeit zum Schlafen, das ist Adolf Hitler, mit seinem festen stahlharten Willen, das ist der Mann, der Deutschland aus dem heutigen Elend wieder heraus führt. Das ist der große deutsche Freiheitskämpfer des 20. Jahrhunderts.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Ortsgruppe Burscheid)

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

Ortsgruppe Burscheid-Hilgen

Versammlung

am Donnerstag, 10. März, abends 8 Uhr, im Vereinsheim „Deutsches Haus", Burscheid, Hauptstraße, **Vortrag** des Jugend-Führers Koll. Harth, Köln, über **„Die kaufmännische Jugend im DHV".** — Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

Am **Mittwoch, den 9. März,** werde ich nachmittags um 3 Uhr, im Versteigerungslokale Ohmann, Hauptstraße

1 Büfett und 1 Klavier

und um 4 Uhr, im Versteigerungslokale Lennartz, Sträßchen

27 Leghorn-Hühner

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Burscheid, 8. März 1932.

Der Vollziehungsbeamte der Stadtkasse: **Heppekausen.**

Schöne

Wohnung

2 große und 1 kleines Zimmer, zu vermieten.

Wilhelm Pieper Hilgen.

Wohnung

in Burscheid, parterre, 3 Zimmer mit Baderaum, abgeschlossen, zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

für halbe Tage gesucht.

Drogerie Leo Becker, Burscheid, Hauptstr. 29.

Bekanntmachung

Auf Grund der §§ 1 und 4 der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 ordne ich hiermit für gepacktes Kakaopulver und für gepackte Tafelschokolade folgendes an:

Die Spanne des Kleinhandels, Großhandels und der Einkaufsgenossenschaften ist gegenüber dem 30. Juni 1931 um mindestens 10 v. H zu senken Als Spanne ist der Unterschied zwischen dem tätsächlichen Einstandspreis und dem Verkaufspreis zu betrachten. Soweit neue Vertragsbeziehungen gegenüber dem Stichtage vom 30 Juni 1931 angeknüpft wurden und werden, dürfen keine höheren Rabattsätze gewährt und keine höheren Handelsaufschläge genommen werden, als für alte Vertragsbeziehungen bei gleichen Umsätzen und in gleich gelagerten Fällen bestehen.

Die Vorteile aus der veränderten Handelsspanne und die Ersparnisse, in deren Genuß die Industrie auf Grund der 4. Notverordnung gekommen ist, sind in vollem Umfange in den Verbraucherpreisen zum Ausdruck zu bringen.

Diese Regelung tritt mit dem 1. März 1932 in Kraft.

gez.: Dr. Goerdeler.

Veröffentlicht:

Opladen, den 3. März 1932.

Der Landrat. In Vertretung: Stapmanns.

Geschäfts-Übernahme

Da ich die Bäckerei und Conditorei nebst Cafe des Herrn **Hans Kux,** Burscheid, Hauptstraße 1, übernommen habe, bitte ich die Einwohner von Burscheid und Umgegend mein Unternehmen zu unterstützen.

Ich werde bestrebt sein, meine Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen, durch Anfertigung erstklassiger Backwaren in sauberster Ausführung.

Spezialität: ff. Brötchen

Hochachtungsvoll

Albert Stefes und Frau

Schluß jetzt! Wir wählen Hitler!

Am Dienstag, den 8. März d. Js., spricht in

öffentlicher Wahlkundgebung

in der Schützenburg, Pg. **Kayser-Köln** (Gebietsleiter der Hitler-Jugend) über das Thema:

Der 13. März, die wichtigste Entscheidung seit 1918

Einlaß 7 Uhr. Beginn der Rede 8.30 Uhr.

Ab 7.30 Uhr Militärkonzert ausgeführt von der SA-Kapelle Solingen

Kein Trinkzwang. Unkostenbeitrag 30 Rpf.

Kostenlose Erwerbslosenkarten bei den Parteigenossen.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
O.-G. Burscheid.

Gewinnauszug
5. Klasse 38. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

24. Ziehungstag — 7. März 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 192464 231297
10 Gewinne zu 5000 M. 81437 187975 234672 353858 367441
18 Gewinne zu 3000 M. 23200 39974 69380 100593 119943 122134 129836 136551 345141
48 Gewinne zu 2000 M. 9563 12476 24387 32105 65706 69096 70822 101206 107570 114414 114848 122124 168380 173253 182190 211428 229240 241664 255957 270238 270394 283108 340940 381522
110 Gewinne zu 1000 M. 5461 27229 29413 29990 33266 39131 41739 50177 64006 78369 80506 81126 86131 87610 88940 102801 104658 115127 116730 117523 121996 141827 148693 150551 156692 157535 158373 167955 185624 187516 188009 192336 197223 197490 197510 223323 225077 242583 270132 272705 273201 279546 286347 289969 293821 297754 300386 311191 313943 349966 371341 371503 379224 389169 390972
164 Gewinne zu 500 M. 543 2984 4642 22235 24992 31342 37488 44204 47544 59571 72327 73277 73317 75867 77888 79443 84855 86771 98099 105366 106443 106532 107047 107168 113131 121106 121613 123711 130539 131764 143343 145395 147401 149114 155054 166357 174129 176477 176638 182597 183524 186020 191785 191820 191832 195402 199218 199619 203259 216604 222154 223769 248167 255784 266362 266905 282211 284670 289121 291539 304523 308702 310326 310765 318233 318628 318687 321600 324236 334373 335935 345047 347492 349499 351924 362557 363419 374600 374695 376293 393441 393579

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 111792 287020 294019
8 Gewinne zu 5000 M. 15614 46791 275283 382804
12 Gewinne zu 3000 M. 37229 129857 144197 241139 322960 355022
46 Gewinne zu 2000 M. 15602 31545 35858 40955 77988 81443 83396 83559 138164 139561 169740 172651 187184 196500 214187 236212 239362 250122 265455 271583 338339 345908 383005
90 Gewinne zu 1000 M. 7967 27173 45001 55153 60296 79069 109701 113137 115748 138301 141709 149211 164851 173983 180632 180957 212692 215320 223986 231098 246317 250357 256160 261228 265239 265319 266838 267783 271824 277971 288651 293446 295529 295785 320574 323329 342229 352009 355829 361346 366379 367056 367798 388865 397093
168 Gewinne zu 500 M. 357 1736 13321 16701 26609 27992 38967 58927 60663 61994 62469 63215 65605 76159 77500 98006 98284 103238 106275 107733 128113 130520 131338 138645 140870 150585 153467 157594 160254 165303 167031 171775 172637 197194 198613 220251 220451 222590 224417 225668 229972 230576 231774 231782 237105 238610 239029 244274 262428 264829 267826 268772 278188 287589 292945 294078 304134 306897 311347 325080 325681 331342 335364 336640 337578 338501 338737 340252 341448 356138 356402 356957 357362 363781 366501 367831 368372 378441 379730 381923 385771 390420 391092 396769

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 2 Gewinne zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 25000, 40 zu je 10000, 98 zu je 5000, 204 zu je 3000, 512 zu je 2000, 1004 zu je 1000, 1620 zu je 500, 4852 zu je 400 Mark.

Schluß jetzt! — Alles wählt Hitler!

Am **Donnerstag, den 10. März 1932,** abends 8.30 Uhr, spricht in einer

groß. Wahlkundgebung

im Saale des Herrn Hirschfelder in Hilgen

Pg. Lüttgens-Rheinhausen über das Thema:

Mit Hitler der Freiheit entgegen

Unkostenbeitrag 30 Rpf. Beginn 8.30 Uhr.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Sektion Hilgen)

Zum Frühjahr ...

brauchen Sie einen neuen Anzug. Er soll haltbar, elegant und nicht teuer sein. Diese Vorzüge besitzt der

... Anzug nach Maß

Billigster Preis - Großes Stofflager.

Robert Erlenköser, Burscheid
Hauptstr. 77. Schneidermeister. Fernspr. 346

PLAKATE

fertigt in kurzer Lieferzeit und zu den billigsten Preisen an die Buchdruckerei des „Bergischen Volksboten" Burscheid, Mittelstraße 10

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 57 2. Blatt — Dienstag, 8. März 1932

Kleine Leute - große Sorgen

Wieder einmal ist die Zeit der großen Abrechnung nahe herbeigerückt — die Zeit der Osterzeugnisse — die Versetzungszeit.

Die Herren Abiturienten haben es freilich schon hinter sich — gern stolzieren sie jetzt in der Nähe der alten Schule herum und weiden sich am Neid der Mitschüler, die verstohlen durch die Klassenfenster nach ihnen Ausschau halten: Die haben's fein — die haben's geschafft — — denen kann kein Lehrer mehr was.

Wer es bis zur Oberstufe gebracht hat, der ist gewöhnlich ja mit dem Zeugnis-einmal-eins auch schon so vertraut, daß er seine Aussichten mit ziemlicher Genauigkeit vorberechnen kann — er weiß etwa, was ihm zu Ostern blühen wird, und, wenn es „brenzlig" steht, sucht er das Unvermeidbare mit Würde und Anstand zu tragen.

In allen anderen Klassen aber ist „Zustand". Man weiß, wie das ist — wenn so große Spannungen aufgespeichert sind wie jetzt hier, deren „Ausgleich" erst in vier Wochen vor sich gehen soll, dann geht das ins Blut der kleinen Trabanten, und die schon oft recht große Unruhe steigert sich noch viel mehr.

Es sind ja auch gar zu wichtige Fragen, die zum Entscheid stehen:

Wirst du vorher geprüft werden? Worin, in wieviel Fächern? Wirst du den Zweier im Rechnen halten können, trotz der „IV" in der letzten Klassenarbeit — so oder so ähnlich lauten sie bei einem jeden — ach, gäb's doch endlich erst Gewißheit.

Und Vorsätze werden gefaßt in dieser Zeit! Ach liebe Eltern, wüßtet ihr doch, wie brav, wie fleißig euer Junge sein will, wenn erst die böse Zeit der Ungewißheit endlich vorbei!

Nun, liebe Eltern, ihr wißt es ja alle aus Erfahrung, wie lange solche Vorsätze währen. Noch ist kein Junge an solchen guten Vorsätzen zum Verräter an sich selbst geworden. Wenn mit Mut und Geschick die Versetzungsklippe umschifft sein wird, dann geht die schöne Zeit der Beulen, der blauen Flecke und der zerrissenen Hosen wieder an wie je!

Aus der Heimat

Wahlkundgebung der NSDAP

Am heutigen Dienstag spricht in öffentlicher Wahlkundgebung der NSDAP in der Schützenburg Pg. Kayser-Köln über das Thema „Der 13. März, die wichtigste Entscheidung seit 1918" Einlaß 7 Uhr, Beginn der Rede 8,30 Uhr. Ab 7,30 Uhr Militärkonzert, ausgeführt von der SA-Kapelle Solingen.

Siehe Anzeige in vorliegender Ausgabe.

Maul- und Klauenseuche in Opladen

Unter dem Klauenviehbestande der Geschw. Dabringhaus in Opladen ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Der Sperrbezirk bildet die Altstadtstraße in Opladen.

Gültigkeit der Arbeiterrückfahrkarten zu Ostern

Zur Erleichterung von Erholungs- und Besuchsreisen werden zu Ostern Arbeiterrückfahrkarten mit besonders langer Geltungsdauer ausgegeben. Die in der Zeit vom 23. bis 28. März gelösten Karten können zur Rückfahrt bis zum 4. April einschließlich benutzt werden. Außerdem wird für diese Fahrkarten die Entfernungsgrenze von 250 Klm. ausnahmsweise aufgehoben.

Ostergrußtelegramme im Verkehr mit Amerika

Zum bevorstehenden Osterfest werden während der Tage vom 19. bis 28. März einschl. im Verkehr zwischen Deutschland und Nordamerika sowie Mexiko Ostergrußtelegramme mit feststehenden Textfassungen über die Kabel- und Funkwege zugelassen. Die Vorschriften über die Abfassung, Gebühren usw. sind bei den Postämtern zu erfahren.

Forderungen der westdeutschen Bürgervereine an die Regierung

Wie der Vorsitzende des Verbandes Westdeutscher Bürgervereine, Eugen Paas-Remscheid, am Samstagabend in einer Versammlung der Arbeitsgemeinschaft Groß-Solinger Bürgervereine in seinem Vortrage über die Not des deutschen Volkes und die Mittel zu ihrer Beseitigung mitteilte, wird sich der Westdeutsche Verband mit einer neuen Eingabe an die Regierung wenden. Die Eingabe bringt zum Ausdruck, daß die Bürgervereine sich heute nicht nur um örtliche kommunalpolitische Angelegenheiten zu kümmern hätten, sondern auch berufen seien, fernab von Parteipolitik sich auch um wirtschaftspolitische Fragen der Wiederingangsetzung der deutschen Wirtschaft zu bemühen. Hilfe könne nur die Schaffung von Arbeit für die Erwerbslosen und Ankurbelung der Schlüsselgewerbe bringen. Praktische Vorschläge hierfür werde der Verband der Regierung in der Eingabe unterbreiten. Sie habe sich bereit erklärt, den Verband zu hören.

Am Donnerstag spricht Hindenburg im Rundfunk

Nach den bisherigen Dispositionen dürfte es sich bestätigen, daß der Herr Reichspräsident v. Hindenburg am Donnerstag-Abend um 7,30 Uhr im Rundfunk spricht.

Die Autostraße

Der Bau der Autostraße Düsseldorf—Köln—Bonn schreitet bei Opladen rüstig vorwärts. Die rechte Wupperseite ist bereits überschritten und die Arbeiten sind an der Grenze der Gemeinde Langenfeld angelangt. Von da aus führt die Straße planmäßig zunächst durch die schönsten Reusrather Gemüsefelder, die durch jahrzehntelangen Fleiß in ihren jetzigen Kulturzustand gebracht wurden. Das Grundeigentum einer ganzen Reihe von Gemüsebauern wird durch die Anlage zerschnitten und dadurch erheblich entwertet; es kommt noch hinzu, daß die Bearbeitung der Felder in Zukunft sehr viel umständlicher und schwieriger sein wird, als bisher, da die Straße ja nicht überschritten werden darf. Der weitere Straßenzug führt dann in einer Breite von 30 Meter durch die herrlichen Galkhausener Wälder. Hier hatte die hiesige Forstaufsicht im vergangenen Jahr bereits mit dem Fällen der Bäume begonnen. Diese Arbeiten wurden jedoch auf Anordnung der Provinzialverwaltung wieder eingestellt. (Die Wälder sind bekanntlich aus dem Gräflich von Mirbach'schen Besitz an die Provinz übergegangen). Aus dieser Tatsache ist wohl zu entnehmen, daß nach Fertigstellung der Bauarbeiten bis zur Provinzialstraße in den „Belsen" der Weiterbau zunächst eingestellt werden wird.

Sehr lebhafte Bewegung

Arbeitsmarktbericht für die Zeit vom 16.—29. Februar

Am Monatsanfang wurden 4339 (2189 Alu, 2150 Kru) Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Die Zahl stieg zum Schluß des Monats auf 4427 (2238 Alu, 2179 Kru). Darunter 710 Weibliche gegen 649 am Anfang des Berichtsmonats. 132 Leute sind an Notstandsarbeiten beschäftigt. Wohlfahrtsunterstützte werden 3217 gezählt. Arbeitsuchend sind 8290 Personen. Die Bewegung (Zu- und Abgang) ist sehr lebhaft.

Die milde Witterung ließ die Außenarbeiten zu Anfang der Berichtszeit zum Teil wieder in Gang kommen. Durch die in der letzten Woche eintretende neue Kältewelle wurden die Bauarbeiter wieder in großer Zahl arbeitslos.

In den einzelnen Industrien besteht nur wenig Einstellungsmöglichkeit. Die chemische Industrie konnte einige Arbeitskräfte einstellen. Ein kleiner Betrieb in der Metallindustrie rief seine Arbeiter zurück. Aus der Spinnstoffindustrie in Langenfeld kamen am Monatsschluß etwa 70 Arbeiterinnen zur Entlassung. Weitere Entlassungen sollen bevorstehen. Der Grund der Maßnahme ist noch nicht ersichtlich, da die Spinnstoffindustrie in diesem Bezirk bisher gut beschäftigt war. Die Sprengstoffindustrie entläßt Arbeiter aus den verschiedensten Betrieben und Platzarbeiter. Aus den verschiedensten Branchen der Metallindustrie, auch aus den Nachbarbezirken (Benrath-Hilden) kommen Zugänge aus kurzfristiger Beschäftigung.

Die Landwirtschaft hat nur erst vereinzelt Bedarf. Als Ersatz für die polnischen Arbeiter, mit deren Zulassung kaum zu rechnen ist, werden zur Zeit andersstämmige Arbeitskräfte angeboten. Im Interesse der einheimischen Arbeiter muß in allen Fällen ernstlich geprüft werden, ob die anfallenden Arbeiten nicht doch von einheimischen Arbeitskräften ausgeführt werden können. Tüchtige Melker und Pferdeknechte und Landarbeiter sind in großer Anzahl arbeitsuchend.

Berufsberatung: Der Berufsberater ist fortan nur am Montag nachmittag von 3—6 Uhr im Arbeitsamt Opladen, Zimmer 6, zu sprechen. Durch den Besuch in den Schulsystemen dürfte die Beratung sich wesentlich vereinfacht vollziehen. Zu den Prüfungen, die in der Regel Donnerstags stattfinden, werden die Prüflinge besonders eingeladen.

Zur Reichspräsidentenwahl

Wert der Persönlichkeit

Zur Vorbereitung des Wählers auf den 13. März sei einmal alles Wesentliche aus den Wahlbestimmungen und aus der Statistik der Präsidentenwahl von 1925 zusammengestellt: Der Wahlakt am 13. März wird sich ähnlich wie bei den Reichstagswahlen in der Weise abspielen, daß die Wahlberechtigten in den Kreis neben denjenigen Kandidaten, dem sie ihre Stimme geben wollen, ein Kreuz einzeichnen. Bei manchem Wähler bestehen vielleicht immer noch Zweifel, in welchem Falle ein Präsidentschaftskandidat schon im ersten Wahlgang als gewählt gelten kann, welche Mehrheit also zu diesem Zweck zustande kommen muß. Darüber ist zu sagen:

Bereits im ersten Wahlgang kann ein Kandidat nur dann als Reichspräsident aus der Wahl hervorgehen, wenn er die absolute Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen auf sich vereinigt, das heißt, wenn er mehr Stimmen erhalten hat, als alle Konkurrenten zusammen. Tritt dieser Fall nicht ein, so muß ein zweiter Wahlgang stattfinden. In diesem zweiten Wahlgang kommt es aber nicht etwa, wie z. B. bei den Reichstagswahlen der Vorkriegszeit, zu einer Stichwahl zwischen denjenigen beiden Kandidaten, die im ersten Wahlgang die größte Stimmenzahl erhalten haben, sondern es können wiederum beliebig viele Kandidaten aufgestellt werden. Es können Kandidaten auf die zweite Liste gesetzt werden, die gar nicht auf der ersten standen. Das geschah im Jahre 1925, und jener Abänderung verdanken wir die erste siebenjährige Präsidentenschaft Hindenburgs. Das Wahlsystem des zweiten Wahlganges unterscheidet sich eben vom ersten grundlegend dadurch, daß jetzt nicht die absolute, sondern die relative Mehrheit ausschlaggebend ist. Das heißt also: im zweiten Gang wird derjenige zum Reichspräsidenten erkoren, der eine größere Stimmenzahl auf sich vereinigt, als jeder seiner Gegenkandidaten auf sich genommen.

Ob bei der jetzigen Präsidentenwahl ein zweiter Wahlgang erforderlich sein wird, können auch die tüchtigsten Rechner nicht voraussagen. Es spielen da, anders als bei der Reichstagswahl, neben den parteipolitischen Gesichtspunkten, die Werte der Persönlichkeit mit. Das hat sich schon vor sieben Jahren erwiesen. Sonst hätte damals Hindenburg nicht siegreich aus der zweiten Wahlschlacht hervorgehen können, nachdem er am ersten Gang gar nicht beteiligt gewesen war. In jenem ersten Gang waren fast ausschließlich Parteikandidaten aufgestellt: Braun, Held, Hellpach, Ludendorf (völkisch), Marx und Thälmann. Der sogenannte Reichsblock, zu dem sich Deutschnationale, Landbund, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei, Vaterländische Verbände und Stahlhelm zusammengeschlossen hatten, nominierte den Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres. Dann wurde für den zweiten Wahlgang alles über den Haufen geworfen. Es bildeten sich zwei Blocks: Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten, also das, was von der heutigen Rechtsopposition als das „System" bezeichnet wird, stellten einen einheitlichen Kandidaten in der Person des Reichskanzlers Marx auf. Der Reichsblock aber machte den Generalfeldmarschall von Hindenburg zu seinem Kandiaten, der inzwischen in uneigennütziger Weise seinen Lebensabend für den Dienst am Vaterlande zur Verfügung gestellt hatte. Der Kandidat der Rechten wäre damals aus dem zweiten Wahlgang nicht als Sieger hervorgegangen, wenn nicht die Zugkraft des Namens und das Ansehen der Persönlichkeit Hindenburgs noch fast drei Millionen Wähler mehr, als nach den Ziffern des ersten Wahlganges zu erwarten war, an die Wahlurne gebracht hätten. Hindenburg wurde Reichspräsident, weil er dem deutschen Volke weit über alle Parteipolitik hinaus als Vater des Vaterlandes galt.

Keine neue Notverordnung

Die Hauptgeschäftsstelle der Hindenburg-Ausschüsse teilt mit:

Aus dem Westen des Reichs wird gemeldet, daß dort eine neue Wahllüge verbreitet wird. Danach soll die Reichsregierung planen, unmittelbar nach der Wahl eine neue Notverordnung zu erlassen des Inhalts, daß der ländliche Grundbesitz mit einer Zwangshypothek von 5 v. H. belastet werden soll. Wir stellen nach Anfrage bei zuständiger Stelle fest, daß diese Meldung frei erfunden ist.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft, Opladen vom 7. März 1932

Rosenkohl 16—17; Feldsalat 26—32; Wirsing grün 8—11,1; Wirsing gelb 5,4—7,7; Dauerrotkohl 3,2—4,6; Dauerweißkohl 3—3,4; Grünkohl 3,8—5,6; Rote Möhren 3—5,1; Rote Beete 4,7—5,3; Sellerie 1. Sorte 8,6—9,9; Sellerie 2. Sorte 3,4—6; Porree 1. Sorte 2,1—3,6; Porree 2. Sorte 1—1,7; Kohlrabie 1,3—1,5; Erdkohlrabie 2,8—3,1; Zwiebel 14,3—15,2; weiße Rüben 2,7; Birnen 15,5; Hühnereier 5,5; Enteneier 6,1—7; Petersilie 11,7.

Tendenz: Anfuhr mittel, Nachfrage gut.

Nächste Versteigerung Donnerstag, den 10. März, 13.30 Uhr.

Tagung der Reichssteuerbeamten

Die alle zwei Jahre stattfindende Vertretertagung des Bezirksverbandes Düsseldorf im Bunde Deutscher Reichssteuerbeamten war am vergangenen Sonntag in Düsseldorf von den Vertretern von über 1600 Mitgliedern besucht.

Der von dem Verbandsvorsitzenden, Steuerinspektor Noll, Düsseldorf, erstattete Geschäftsbericht befaßte sich eingehend mit den Ereignissen beamtenpolitischer und beamtengewerkschaftlicher Art sowie mit der eigentlichen Bezirksverbandstätigkeit in dem vergangenen Geschäftsjahr.

In der angenommenen Entschließung verlangte die Versammlung u. a. baldige Erfüllung folgender Forderungen: 1) unbedingte Erhaltung des Berufsbeamtentums und Wahrung seiner wohlerworbenen Rechte, 2) Schaffung einer Beamtenvertretung, 3) alsbaldige Verwirklichung der Steuervereinheitlichung und Steuervereinfachung.

Die Versammlung trug bei Aufstellung dieser Forderungen den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen der Gegenwart Rechnung. Nach der Erörterung besoldungspolitischer und besoldungsrechtlicher Fragen gelangte sie zu der Forderung, daß nach einer Besserung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse schon aus staatspolitischen Gründen wenigstens die größten Härten der Notverordnungen verschwinden müssen.

Die Versammlung betonte nachdrücklichst die starke innere Verbundenheit der Steuerbeamten mit allen Gruppen des deutschen Volkes. Aus dieser Einstellung heraus forderte sie Maßnahmen zur weiteren Senkung der Preise zum Ausgleich der Vorleistungen, die durch die Notverordnungen dem größten Teil des deutschen Volkes auferlegt sind.

Reichs-Hilfsmaßnahmen dringend notwendig

In den deutschen Landkreisen hat die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen weiter erheblich zugenommen. Anfang Februar 1932 wurden in den Landkreisen 655 000 Wohlfahrtserwerbslose unterstützt. Gegenüber dem Vorjahr (325 400) bedeutet das eine Steigerung von 101,2 Prozent, gegenüber dem Vormonat (584 500) von 12,1 Prozent. Diese Zunahme übertrifft noch die Steigerung in den städtischen Bezirksfürsorgeverbänden, die sich gegenüber dem Vorjahr auf 91,7 Prozent, gegenüber dem Vormonat auf 8,1 Prozent beläuft.

Die Zahlen zeigen, daß auch in den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden die Fürsorgelast für Wohlfahrtserwerbslose ein Ausmaß erreicht hat, das erneute und über die bis-

Aus der Gemeinde Odenthal

Aus dem katholischen Vereinsleben der Pfarrei Altenberg

Sonntag nachmittag fand im Priorshof die Jahreshauptversammlung des Katholischen Jugend- und Jungmännervereins Altenberg statt. Zur Einleitung erklang aus den frischen jugendlichen Kehlen ein frohes Lied. Der Präfekt, Herr Johann Müller, Kochshof, begrüßte darauf die erschienenen Mitglieder aufs herzlichste und bedauerte sehr, daß durch die schlimme Witterung, dazu bei den weiten Wegen manchen Mitgliedern das Erscheinen nicht zugemutet werden könne. Weiter wandte der Sprecher sich an den Präses des Vereins, Herrn Pfarrer Mäurer, bot ihm ein herzliches Willkomm und nahm die Gelegenheit wahr, ihm für die zielbewußte, geniale Vereinsführung Anerkennung und wärmsten Dank zu zollen.

Als ersten Punkt der Tagesordnung verlas der Schriftführer, Herr Wilhelm Klein, Aeschen, den Jahresbericht, der in geschickter Weise zusammengefaßt, die wichtigsten Geschehnisse des Vereinslebens aus dem vergangenen Jahre am geistigen Auge vorübergleiten ließ.

Der vom Kassenwart, Herrn Richard Klein, Altenberg, verlesene Kassenbericht bewies, daß noch ein schöner Bestand mit ins neue Jahr hinübergeht. Die satzungsgemäß getätigten Wahlen erbrachten eine Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, außer dem Schriftführerposten, den Herr Josef Müller, Busch, übernahm.

Die Schlußworte sprach Herr Pfarrer Mäurer. Er lobte die rege Anteilnahme der Mitglieder am Vereinsleben und ermunterte zu unerschrockenem Eintreten für die katholische Sache. Weiter wies er hin auf die hohe Bedeutung gerade dieses Monates März für den organisierten katholischen Jungmann und sprach die frohe Erwartung aus, daß auch der Katholische Jünglings- und Jungmännerverein Altenberg sich mannhaft den Sturmkolonnen für Christi Reich eingliedern werde.

---

herigen Unterstützungsmittel erheblich hinausgreifende Finanzmaßnahmen des Reichs für die Bezirksfürsorgeverbände dringend notwendig macht. Schon jetzt ist in einer Anzahl von Landkreisen die Not so groß, daß — um die Unterstützungen für die Wohlfahrtserwerbslosen sicher zu stellen — andere gesetzliche und sonstige Verpflichtungen nicht mehr erfüllt werden können. Wichtiger und dringlicher als alle organisatorischen Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitslosenhilfe ist die finanzielle Reichshilfe für die Kommunen. Sonst sind katastrophale Folgen unvermeidbar.

Termine für größere pferdezüchterische Veranstaltungen im Jahre 1932

Als Termin für die größeren pferdezüchterischen Veranstaltungen in der Rheinprovinz hat die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz für das Jahr 1932 festgesetzt: 2. und 3. Juli 1932: Provinzial-Pferde-Ausstellung Köln. 2., 3. und 4. November 1932: Hengstkörung, Hengstprämiierung und Hengstmarkt in Köln.

Milchhandelserlaubnis für Landwirte

Nach dem 1. April 1932 muß jeder Landwirt, der Milch außerhalb der landwirtschaftlichen Betriebsstätte unmittelbar an den Verbraucher abgibt, im Besitze einer Milchhandelserlaubnis sein, die er bei der zuständigen Polizeibehörde zu beantragen hat. Diese Erlaubnis kann ihm nur erteilt werden, wenn er die für die Ausübung dieses Gewerbes erforderliche Sachkunde nachweist. Die Direktoren der Landwirtschaftsschulen sind von der Landwirtschaftskammer beauftragt, den Landwirten ihres Dienstbezirkes diesbezügliche Zeugnisse auf Antrag und bei Erfüllung der Voraussetzungen des Reichsmilchgesetzes auszustellen.

Vorstädtische Kleinsiedlung und Bauhandwerk

Der Reichskommissar für die vorstädtische Kleinsiedlung hat auf Vorstellungen des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages kürzlich folgendes erwidert: „Ich habe die Vorbereitung und Durchführung der vorstädtischen Kleinsiedlungsvorhaben den Gemeinden und Gemeindeverbänden übertragen. Um hierbei im Rahmen des Möglichen auch den in Ihrem Schreiben geschilderten Gesichtspunkten Rechnung zu tragen, habe ich die Länder ersucht, soweit es mit den Grundgedanken der Aktion und den Grundsätzen sparsamster Wirtschaft vereinbar ist, die Kreise des Baugewerbes tunlichst einzuschalten".

Postsendungen für die Südamerikafahrten des „Graf Zeppelin"

Am 20. März, 3. April, 17. April und 1. Mai finden die ersten Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin" nach Südamerika statt, die wieder in Friedrichshafen beginnen und in dreitägiger Fahrt nach Recife (Pernambuco) führen. Mit dem Luftschiff werden gewöhnliche und eingeschriebene Briefe und Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere und Pakete (bis 25:50:100 Zentimeter groß) befördert. Neben den Freigebühren werden Luftpostzuschläge erhoben. Sämtliche mit dem Luftschiff beförderten Postsendungen werden mit einem Sonderstempel bedruckt, den Abdruck eines weiteren Sonderstempels erhalten die mit dem Anschlußflug Berlin-Friedrichshafen beförderten Sendungen.

Die Südamerikafahrten des Luftschiffes bieten gegenüber dem gewöhnlichen Beförderungsweg erhebliche Zeitvorteile; sie sind besonders bei der Versendung von Paketen von großem Nutzen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

70 000 offene Handelsgesellschaften

Es gibt in Deutschland rund 70 000 offene Handelsgesellschaften, also Firmen, die 2 oder mehreren Teilhabern gehören. Nach den Entscheidungen der höchsten Instanzen ist es als zulässig erklärt, daß die Beiträge für Teilhaber-Versicherungen, die dazu dienen, beim Ableben eines Teilhabers dessen Erben abzufinden, auf Geschäftsunkosten gebucht werden, wodurch eine nennenswerte Steuerersparnis erzielt werden kann.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Guter Stand der Sparkasse

Berg. Neukirchen, 8. März. Bei der hiesigen Sparkasse, die seit dem Jahre 1884 besteht, haben die Einlagen im verflossenen Monat den Friedensstand überschritten. Selbst in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres also in der schwersten Krisenzeit, betrug das Plus der Spareinlagen 60 000 RM.

Unters Auto gekommen

Leverkusen, 8. März. Am Sonntagnachmittag wurde auf der Düsseldorfer Straße in Höhe der Alten Landstraße ein Arbeiter aus Bürrig vom Lieferauto eines Bäckers derart unglücklich angefahren, daß er, schwer verletzt, ins St.-Josefs-Krankenhaus Wiesdorf eingeliefert werden mußte. Wer Schuld an dem Unglück trägt, ist noch nicht geklärt.

Zwei schwere Jungens entlarvt

Langenfeld, 8. März. Am 17. Oktober vorigen Jahres war der Händler Konrad K. aus Köln, wegen Eigentumsdelikten bereits sechsmal, darunter mit vier Jahren Zuchthaus vorbestraft, mit seinem Freunde, der Arbeiter Emil S. ebenfalls aus Köln aber nicht so schwer vorbestraft als K., auf der „Tippelei" und beide wollten sich ihr Leben als Straßenmusikanten verdienen. Für den Fall, daß sie als „Minnesänger" keine „Geschäfte" machen könnten, hatte K. eine Handtasche mit Einbrecherwerkzeugen mitgenommen und S. hatte sich „vorsichtshalber" eine Repetierpistole mit Munition eingesteckt. Beide „tippelten" nach Düsseldorf, konnten mit der Musik nichts verdienen und beschlossen nun an demselben Abend wieder nach Köln zurückzugehen. Unterwegs, zwischen Düsseldorf-Benrath und Langenfeld sahen die beiden Burschen an der Provinziallandstraße eine Trinkhalle. Schnell wurde die Aktenmappe geöffnet, die Einbrecherwerkzeuge traten in Tätigkeit und bald wurde die Tür der Trinkhalle „aufgeknackt". Die Beute war aber ziemlich mager, da der Trinkhallenbesitzer am Abend vorher Waren und Bargeld mit nach Hause genommen hatte, so daß die beiden Spitzbuben nur einige Zigarren, zwei Pakete Tabak und 2,40 RM bares Geld stehlen konnten. Nun „tippelten" sie weiter nach Langenfeld, aber in der Nähe der Pflegeanstalt Galkhausen, bemerkte der Oberlandjäger Witt die beiden Burschen, die ihm am Tage vorher schon aufgefallen waren. Er stellte sie zur Rede, revidierte sie und als Einbrecherwerkzeuge und Pistole zum Vorschein kamen, nahm der Landjäger die beiden Einbrecher sofort fest. Sie hatten sich nun vor dem Schöffengericht in Düsseldorf zu verantworten. Sie geben schließlich, nachdem sie wie Katzen um den heißen Brei um die Geschichte herumgingen, notgedrungen den Diebstahl in der Trinkhalle zu. Beide wurden wegen schweren Diebstahls ausgeübt mit Tragen von verbotener Waffe, K. als meist vorbestraft, zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis, S. zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Betriebseinschränkungen bei Rhenania-Ossag?

Monheim, 8. März. Sicherem Vernehmen nach stehen bei dem Werke der Firma Rhenania-Ossag einschneidende Aenderungen bevor. Einigen Angestellten ist schon gekündigt worden, weitere Kündigungen sollen folgen. Die geplanten Aenderungen im Betriebe scheinen auf Umorganisierung des Werkes zurückzuführen zu sein. Von einer Verringerung der Arbeiterzahl verlautet bisher noch nichts, jedoch sind gewisse Betriebsteile schon stillgelegt bzw. an andere Orte verlegt worden.

Gestellte Diebe

Leichlingen, 8. März. In der Nacht vom 26. zum 27. Februar und zum zweiten Mal vom 3. zum 4. März wurde bei einem Mühlenbesitzer in Hasenmühle eingebrochen. Gestohlen wurden u. a. erhebliche Mengen Roggenfrucht. Die Täter sind am Mühlenrad hoch durch ein offenes Fenster eingestiegen, haben dann von innen die Türe geöffnet, die Säcke an einem Strick vom Speicher heruntergelassen und nach Nesselrath geschafft. Am nächsten Morgen wurde das Getreide mit einem Pferdefuhrwerk, durch eine Holzladung zugedeckt, nach Solingen geschafft und an einen Bäckermeister verkauft. Der Kriminalpolizei Solingen sowie der hiesigen Polizei und Landjägerei gelang es alsbald, die Einbrüche aufzuklären, die Täter, drei Männer aus Nesselrath, zu ermitteln und einen Teil des Getreides wieder herbei zu schaffen. Als Mittäter kommen noch zwei weitere Personen in Frage.

Turnertreffen

Wermelskirchen, 8. März. An den Pfingsttagen ist hier ein großes Treffen der Turnerjugend des Turnkreises 8b, Rheinland. Man rechnet damit, daß sich etwa 3000 Jugendliche hier einfinden werden. Nach dem Gottesdienst in beiden Kirchen werden Jugendwettkämpfe in der Eisgenkampfbahn ausgetragen, und am Nachmittag sind Spiele und Volkstänze auf der Wiese hinter der Fabrik Weber vorgesehen. Am Pfingstmontag wird die Turnerjugend durch das Bergische Land wandern. Turnverein und Verwaltung treffen bereits Vorbereitungen für die Unterbringung der Massen.

Riesenballon gelandet

Hückeswagen, 8. März. Der Ballon „Bartsch von Siegfeld", der am Freitag in Gelsenkirchen mit 15 Personen, meist Gelsenkirchener Jungflieger, zu einer kurzen Versuchsfahrt startete, die auch meteorologischen Versuchen in der Substratosphäre diente, ist bei Dahlhausen zwischen Hückeswagen und Radevormwald glatt gelandet.

Nächtlicher Brand

Hückeswagen, 8. März. In der Nacht zum Sonntag entstand gegen 1 Uhr auf dem Anwesen des Landwirtes J. Brügger zu Busch ein Brand, der mit Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit das Wohnhaus einäscherte. Auch das Dach des anliegenden Stallgebäudes wurde ein Raub der Flammen, während das aus Beton erbaute Gebäude unversehrt blieb.

Der rote Hahn

Hückeswagen, 8. März. Gestern morgen wurde die Freiwillige Feuerwehr Hämmern nach Wüstemünte alarmiert. Hier brannte das Anwesen des Landwirtes Hubert Nießen. Wie mitgeteilt wird, soll das Wohnhaus vollständig niedergebrannt sein.

Aus Westdeutschland

Wird der Kreis Wipperfürth aufgelöst?

Wipperfürth, 8. März. Das bergische Wirtschaftsblatt veröffentlicht in seiner letzten Ausgabe nachstehende Zeilen: „Im Oberbergischen ist auf dem Gebiet der kommunalen Abgrenzung noch kein Dauerzustand vorhanden. Immer wieder veranlassen Bestrebungen, den Kreis Wipperfürth aus seinem wirtschaftlichen Gefüge, das ihn zwischen Wuppertal, Remscheid und dem Kreise Gummersbach fest einfügt und in dieser Richtung, sowie auch nach dem Westfälischen orientiert, herauszureißen und ihn trotz eines breiten, rein landwirtschaftlichen Trenngürtels mit dem Kreise Mülheim und dem Kölner Bezirk künstlich zusammenzuzwingen, die Kammer zu entsprechenden Gegenvorstellungen. Die bisher noch ungeklärte Entscheidung ist für die nächste Zeit zu erwarten".

Das Familiendrama in Honsberg

Remscheid, 8. März. Vor acht Tagen hatte, wie wir damals berichteten, in einem Hause an der Siemensstraße in Honsberg eine Arbeiterfrau versucht, sich und ihre beiden Kinder durch Leuchtgas ums Leben zu bringen. Durch einen glücklichen Umstand gelang es damals, im letzten Augenblick Mutter und Kinder zu retten. Alle drei wurden in die städtischen Krankenanstalten gebracht. Die Frau ist inzwischen wiederhergestellt. Nunmehr meldete sich die Polizei und verhaftete sie. Gegen sie wurde ein Verfahren wegen versuchter Tötung in zwei Fällen eingeleitet.

Knecht unterschlug 70 000 RM

Solingen, 8. März. Nach dem Revisionsbericht des Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverbandes und den Geständnissen des früheren Sparkassenangestellten Knecht beträgt die unterschlagene Summe fast genau 70 000 RM. Geschädigt ist fast in der gesamten Höhe die Aufwertungsmasse der früheren städtischen Solinger Sparkasse. Nach diesem Bericht kann als festgestellt gelten, daß Knecht die Unterschlagungen allein und ohne Mithilfe anderer Beamten und Angestellten begangen hat.

300 cbm Felsmassen abgestürzt

Wuppertal, 8. März. In der Nacht zum Sonntag sind auf der Strecke Aprath—Kettwig in der Nähe des Bahnhofs Velbert-West etwa 300 cbm Felsmassen von der Böschung abgestürzt. Die Felsmassen sind aus der Nähe des Gleises entfernt, so daß der Zugverkehr keine Unterbrechung erleidet.

Nationalsozialistischer Gauleiter im Straßenkampf

Köln, 8. März. In der Nacht zum Sonntag wurde der nationalsozialistische Gauleiter Grohe, als er von einer Wahlversammlung mit dem Auto nach Köln zurückkehrte, in der Nähe von Köln-Merheim durch zwei Messerstiche im Rücken und mehrere Stiche im Kopf leicht verletzt. Grohe kann bereits wieder seiner Beschäftigung nachgehen. Er hatte auf dem Heimwege nach Köln kurz vor Merheim nach 1 Uhr mehrere Personen bemerkt, die Hitlerplakate abrissen. Grohe stieg aus und stellte die Leute zur Rede, die ihm mit dem Messer antworteten. Eine Anzeige hat Grohe nicht erstattet, um angeblich Laufereien zu vermeiden.

Zusammenstoß

Düsseldorf, 8. März. Gestern nachmittag stieß in der Hammerstraße ein Trupp von etwa 60 Nationalsozialisten, die Flugblätter verteilten, mit 200 Kommunisten zusammen. Im Verlauf der Schlägerei fielen ungefähr 30 Schüsse. Der Arbeiter Kreuz, der zu den Kommunisten gehörte, erhielt einen Brustschuß, an dessen Folgen er kurz darauf starb. Ein andrer Beteiligter erlitt schwere Kopfverletzungen. Beim Erscheinen der Polizei ergriffen die Kommunisten die Flucht. Die Nationalsozialisten stellten sich dem Kommando und wurden dem Polizeipräsidium vorgeführt, ebenso mehrere Kommunisten, die bei den sofort angestellten Ermittlungen verhaftet wurden. Umfassende Maßnahmen zur Klärung des Vorfalls sind eingeleitet.

Das Gelsenkirchener Eifersuchtsdrama

Gelsenkirchen, 8. März. Zu dem schweren Eifersuchtsdrama erfahren wir noch, daß der 60jährige Vater des Doppelmörders Schwill bei der Ueberbringung der Nachricht von dem Tode seines Sohnes einen Schlaganfall erlitt und tot zu Boden stürzte. Die Mutter des Schwill liegt schwer krank darnieder.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Undank ist der Welt Lohn

Kamen da vor einigen Tagen mehrere Burschen von auswärts und klopften bei den Bewohnern der Ortschaften Bern und Altenbach um mildtätige Gaben an. Es ging ihnen besonders um Kartoffeln. Während die Hausbewohner sich im Keller befanden, um Kartoffeln heraufzuholen, nahmen die Burschen mit, was eben greifbar war. In einem Falle handelt es sich um ein angeschnittenes Brot, in einem anderen Falle um einige Pfund Speck und im dritten Falle um ein Stück Butter. Leider war es nicht mehr möglich, der Burschen habhaft zu werden.

Zählung der Schweine und Kalbezeiten

Am 1. März war in ganz Preußen eine Schweinezählung verbunden mit einer Erhebung der Kalbezeiten. Die Zählung ergab für Witzhelden bei 86 Schweine haltende Haushaltungen 148 Schweine gegenüber 135 bei der Zählung am 1. März 1931. Recht interessant dürfte in Verbindung hiermit die Kenntnis des Schweinebestandes an den einzelnen Zähltagen des verflossenen Jahres sein. Es wurden gezählt am 1. Juni 1931 282, am 1. September 327, am 1. Dezember vor. Jrs. noch 276 Stück. Der starke Rückgang während der Wintermonate ist auf die gerade während dieser Zeit stattfindenden Hausschlachtungen zurückzuführen. Kälber wurden geboren im Dezember v. Js. 25, Januar d. Js. 34 und im Februar d. Js. 48.

Motorradunfall

Am Freitag Abend gegen 8 Uhr ist ein in Richtung Glüder fahrender Motorradfahrer auf ein von Glüder heraufkommendes Pferdefuhrwerk aufgefahren. Der Motorradfahrer und auch ein Soziusfahrer wurden bei dem Zusammenstoß vom Rad geschleudert. Bemerkenswerte Verletzungen hat keiner von Beiden davon getragen. Der Sachschaden war nur unbedeutend. Nach den getroffenen Feststellungen soll weder das Motorrad noch das Fuhrwerk mit einer brennenden Laterne versehen gewesen sein.

Das Neueste

In Berlin wurde der 25jährige Zeitungshändler Erich Wilde von einem Polizeibeamten erschossen, als er heute früh mit Gewalt in die Wohnung seiner früheren Braut eingedrungen war und auf dieselbe verschiedene Schüsse abgegeben hatte, die allerdings ihr Ziel verfehlten.

Der Posener Erzbischof und Primas von Polen, Kardinal Dr. Hlond, ist gestern Nachmittag plötzlich nach Rom gereist, wo er vom Papst in einer dringenden Audienz empfangen werden soll. Gerüchten zufolge, soll diese Reise wegen des Konfliktes zwischen dem Kardinal und dem Regierungslager erfolgt sein, der wegen eines Briefes des Kardinals in der Frage des neuen polnischen Eherechtes entstanden ist.

Wegen Fahrkartenbetrügereien wurden in Saarbrücken zwei Personen verhaftet.

Die italienische Regierung hat heute das Donaumemorandum der französischen Regierung beantwortet und gleichzeitig die Regierungen von Großbritannien und Deutschland über den italienischen Standpunkt in Kenntnis gesetzt.

Die Urfaust-Aufführung von Mitgliedern des Aachener Stadttheaters in London wurde zu einem großen künstlerischen Ereignis.

Die Suche nach dem geraubten Kinde des Obersten Lindbergh wird in Amerika mit unvermindertem Eifer fortgesetzt. In Bristol hat man jetzt zwei Männer und zwei Frauen verhaftet, die unter dem dringenden Verdacht stehen, an der Abfassung des Erpresserbriefes beteiligt zu sein, durch den Lindbergh am Samstag zur Hergabe von 50 000 Dollar aufgefordert wurde.

Um weiteren Kundgebungen bei den Ford-Werken in Detroit vorzubeugen, haben 300 Nationalgardisten Befehl erhalten, sich mit ihren Maschinengewehrabteilungen in ständiger Alarmbereitschaft zu halten.

Die diesjährige Sonnenfinsternis konnte am Montag-Nachmittag in ganz Australien sehr gut beobachtet werden.

Zum Tode Briands

Der deutsche Botschaftsrat Dr. Forster hat im französischen Außenamt in Paris namens des Reichskanzlers, des Staatssekretärs v. Bülow und des abwesenden Botschafters v. Hoesch sein Beileid zum Tode Briands ausgesprochen.

Je nach ihrer parteipolitischen Einstellung beschäftigt sich die ganze Pariser Morgenpresse eingehend mit dem Wirken Briands. Während die linkseingestellten Blätter ihn als einen Apostel des Friedens und als wahrhaftig großen Menschen feiern, heben die nationalistischen Zeitungen mehr seine fehlgeschlagenen Pläne, wie z. B. die europäische Union, hervor und behaupten, daß seine Haltung den militärischen und diplomatischen Wiederaufstieg Deutschlands gefördert habe.

Die Londoner Morgenpresse würdigt in längeren Aufsätzen die Bemühungen Briands um Frieden und Versöhnung.

Sprung vom Balkon.

Duisburg, 8. März. In Duisburg sprang ein 36 Jahre alter Arbeiter vom Balkon seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung auf den Hof. Mit schweren inneren Verletzungen mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

Güterzugräuber vor Gericht.

Neuwied, 8. März. Im Sommer 1930 und 1931 wurden in der Nähe von Niederbollendorf und Unkel-Rhein verschiedentlich Güterzüge beraubt. Die Räuber hatten die Signale festgeklemmt und dadurch die Züge zum Halten gebracht, die sie dann beraubten. Ende November 1931 gelang es, die Räuber in den erwerbslosen Arbeitern Wilhelm Asselborn und Peter Wilberg aus Ensen bei Köln dingfest zu machen. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte Asselborn zu zwei Jahren Gefängnis. Wilberg zu eineinhalb Jahr Gefängnis. Ein Schiffer wurde wegen fortgesetzter Hehlerei zu zwei Wochen Gefängnis mit Strafaussetzung verurteilt.

Das Wetter von heute und morgen

Zunächst meist trübe mit Niederschlägen, Temperaturen langsam sinkend, Winddrehung nach nördlichen Richtungen.

Die Düsseldorf-Münchener Kunstausstellung Düsseldorf 1932.

Düsseldorf, 8. März. Bei einer Pressebesprechung über die im Mai beginnende Düsseldorf-Münchener Ausstellung in Düsseldorf gab der Vorsitzende der Kunstausstellung, Kunstmaler Erich Freiherr von Perfall, einen Bericht über die Ausstellung und über die bisher geleistete Arbeit. Der Gedanke, eine Düsseldorf-Münchener Kunstausstellung zu veranstalten, sei dem Gefühl entsprungen, daß die deutsche Künstlerschaft in dieser schicksalsschweren Zeit im Interesse der Entwicklung unserer geistigen Gegenwartswelt mehr denn je Zusammenschluß suchen müsse, um stark genug zu sein, an der großen und schweren Aufgabe der Erhaltung der kulturellen Werte unseres Vaterlandes mitarbeiten zu können. Der Ausstellung werde eine Gedächtnisausstellung des verstorbenen Malers Professors Dr. h. c. Ernst te Peerdts eingefügt werden.

Uebernahme der Kruppschen Spareinrichtung von der Städtischen Sparkasse.

Essen, 8. März. In den Kruppschen Mitteilungen wird bekannt gegeben, daß die Kruppsche Spareinrichtung mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab auf die städtische Sparkasse übernommen worden ist. Die Sparer sind hiervon einzeln unter Uebersendung der näheren Bedingungen unterrichtet und um Einsendung der Zustimmungserklärung gebeten worden.

Unhaltbare Zustände im Segeroth.

Essen, 8. März. Bewohner des Segeroth-Viertels, einer kommunistischen Hochburg in der Stadt Essen, haben an den Polizeipräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem auf die mit dem Wahlkampf verschärft einsetzenden Bedrohungen Andersdenkender hingewiesen und um Abhilfe gebeten wird. In dem Schreiben heißt es u. a., daß es in diesen Tagen keinem noch einigermaßen anständig aussehenden Menschen möglich sei, in den späten Abend- und Nachtstunden die einsamen Straßen im Segeroth-Viertel zu begehen, ohne von irgend welchen dunklen Subjekten belästigt zu werden.

Keine städtischen Säle für die KPD.

Duisburg, 8. März. Auf Grund einer Verfügung der Stadtverwaltung Duisburg-Hamborn sind für die KPD. und ihre Zweigorganisationen sämtliche städtischen Säle und Räume bis auf weiteres gesperrt worden, da von der kommunistischen Parteileitung bisher noch kein Schadenersatz für die Zerstörungen in der Tonhalle geleistet wurde. Mitbestimmend für dieses Verbot war ferner der Umstand, daß das Beschmieren von Häusern, Zäunen usw. noch immer nicht aufgehört hat. Eine Freigabeverfügung wird erst dann erfolgen, wenn die KPD. den ihr auferlegten Verpflichtungen nachgekommen sein wird.

Unmenschliche Geschwister

Neunzehn Jahre lang gefangen gehalten.

Gerolstein, 8. März.

Vor einigen Tagen starb in der Ortschaft Gers bei Gerolstein die 64 Jahre alte, unverheiratete Anna Mörs. Wie jetzt bekannt wurde, ist sie 19 Jahre lang von ihren Geschwistern in einem eng verschlossenen Raum eingesperrt gehalten worden. Das kleine Zimmer, in dem sich die ihrer Freiheit beraubte während dieser Zeit aufhielt, liegt über dem Tanzsaal einer Wirtschaft. In den ersten zwei Jahren der Freiheitsberaubung wurde sie von Ortsbewohnern öfters noch am Fenster des Zimmers gesehen, in dem sie sich aufhalten mußte. Schließlich

geriet sie in Vergessenheit,

so daß ihr vollständiges Verschwinden nicht mehr bemerkt worden war. Auf Grund einer Anzeige des Leichenbeschauers kam der Vorfall jetzt ans Tageslicht. Die Leiche der Frau wog nur noch 44 Pfund. An das Krankenbett wurde weder ein Arzt noch ein Priester gerufen. Bei den Angehörigen handelt es sich um ein Geschwisterpaar, sowie um den Schwager, der in das Haus ihrer Geschwister eingeheiratet hatte.

Auf der Straße ermordet

Oberlandjäger von Einbrechern erschossen.

Saarbrücken, 8. März.

Nachts wurde in Schiffweiler der Oberlandjäger Schlad erschossen. Schlad wurde zwischen zwei und drei Uhr nachts von den beiden diensttuenden Nachtwächtern mit dem Bemerken geweckt, daß in der Kirchenstraße anscheinend Diebe am Werke seien. Er zog sich sofort an, um einen seiner Kollegen abzuholen. Unterwegs wurden plötzlich von zwei Seiten 12 bis 15 Schüsse auf ihn abgegeben. Ein Treffer verletzte die Schlagader, so daß der Tod bereits nach wenigen Minuten infolge innerer Verblutung eintrat. Schlad hat auch noch geschossen, aber anscheinend nicht getroffen.

Aus den Parteien

Parteidiktatur oder Volksgemeinschaft?

Die Mitgliederversammlung der Volksrecht-Partei und des Sparerbundes am verflossenen Sonntag nahm einen ruhigen und harmonischen Verlauf. Leider hatte das plötzlich eintretende Schneegestöber manches alte und treue Mitglied zurückgehalten. Die Begrüßungsworte des Vorsitzenden galten dem Redner und der Heimatpresse. Das Andenken eines verstorbenen Mitgliedes ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Die Tagesordnung erledigte sich schnell. Im Anschluß an die Vorlage der Jahresrechnung und deren Revision wurde dem Kassierer, Herrn Steffens, Entlastung erteilt und ihm der Dank der Versammlung für seine gewissenhafte Tätigkeit ausgesprochen. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und zwar Fritz Halbach als Vorsitzender, Wilh. Engels als Stellvertreter, Ernst Wolf als Schriftführer, Otto Markus als Stellvertreter, Rich. Steffens als Kassierer, Karl Kutz als Stellvertreter. Die Versammlung sprach dem Vorsitzenden den Dank für seine jahrelange Tätigkeit im Dienste der Inflationsopfer aus und dieser erklärte, daß er auch weiterhin seine Pflicht tun werde, bis das deutsche Volk wieder den Weg des Rechtes gehe.

Dann nahm Herr Hammerstein das Wort zu seinem $1^1/_2$stündigen Vortrage und gab ein umfassendes und gedankenreiches Bild der heutigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lage. Das deutsche Volk habe den Krieg leider falsch liquidiert. Anstatt die Lasten des verlorenen Krieges gleichmäßig auf alle Schultern zu legen, habe man die schaffenden und sparenden Volksschichten enteignet und damit dem Mittelstand, dem Lebensspender jedes gesunden Staatswesens, das Rückgrat gebrochen. Viele Milliarden Volksvermögen seien nutzlos vergeudet worden. Man habe Auslandsanleihen herein genommen, soviel man bekommen konnte. Jetzt zeige sich die Kehrseite. Die Wirtschaft sei zerschlagen und nicht mehr konkurrenzfähig, weil die ausländische Zinsenlast sie erdrücke. Keine einzige Partei gehe dem Uebel an die Wurzel. Von der Entschuldungslüge wolle niemand etwas wissen und doch sei dies die einzige Möglichkeit, die Reparationslasten herabzudrücken. Diese seien nur so hoch, weil die Deutschen ihre 132 Milliarden Inlandsschulden vernichtet hätten. Das werde ihnen jetzt vom Auslande immer wieder vorgehalten. Erfreulicherweise scheine die Regierung in letzter Stunde zur richtigen Erkenntnis gekommen zu sein, denn der Ministerialrat Dr. Brecht habe erklärt, man möge einen Weg finden, eine Milliarde an die kleinen inflationsgeschädigten Sparer auszuschütten, um damit die Wirtschaft wieder anzukurbeln. Redner kam dann auf die kommenden Wahlen zu sprechen und setzte sich für die Wiederwahl Hindenburgs ein, wer das nicht wolle, möge sich der Stimme im ersten Wahlgang enthalten. Seiner Ansicht nach werde jede neue Umwälzung sich auf Kosten des schaffenden und sparenden Volkes vollziehen, auch habe es keinen Sinn, die Hälfte des Volkes auszuschließen; man müsse vielmehr über den Parteiklüngel und die Parteidiktatur hinweg zu einer Volksgemeinschaft kommen, die alle staatsbejahenden und verantwortungsbewußten Elemente umfasse und in welcher der Rechtsstaat und der Begriff des ehrlich erworbenen Privateigentums verankert sei. Volksverbundenheit, Familie, Eigentumsbegriff, Verantwortungsbewußtsein, das seien die Stützen eines gesunden und lebensfähigen Staatswesens. Wer den Sparer schütze, der schütze den Staat.

Allseitiger Beifall wurde den Ausführungen des Redners zuteil. Zur Diskussion meldete sich niemand und so konnte mit einem Schlußwort des Herrn Hammerstein über die Schutzsparkasse die anregende Versammlung zu Ende geführt werden.

Turnen - Spiel - Sport

Turnverein Witzhelden

Dabringhausen — Witzhelden 4:5

Auf dem tiefverschneiten Sportplatz des TV Dabringhausen standen sich die beiden ersten Mannschaften des TV Dabringhausen und des TV Witzhelden gegenüber. Unter der Leitung des Schiedsrichters Kaiser entwickelte sich ein sehr schnelles Spiel, das die Witzheldener nur mit 10 Leuten durchführten. Nach anfänglichem Abtasten gelang dem Witzheldener Mittelstürmer nach schöner Kombination der erste Treffer, dem der Rechtsaußen bald den zweiten folgen ließ. Die Dabringhauser konnten dann in kurzen Abständen zwei Erfolge buchen. Ein wuchtiger Ball des Witzheldener Rechtsaußen rutschte dem Dabring-

Viehmärkte vom 7. März 1932

	Köln	Düsseldorf	Essen	Dortmund	Elberfeld	Barmen	Aachen	Kassel
Auftrieb								
Großvieh	1219		382	823	764	64	—	184
Ochsen	360	74	29	59	144	3	15	8
Bullen	149	48	83	125	98	34	7	28
Kühe	596	160	175	588	378	8	83	63
Färsen	68	49	83	32	80	16	22	75
Fresser	26	7	12	13	64	3		—
Kälber	1619	546	613	609	479	12		203
Schafe	20	4	25	30	2		—	5
Schweine	4989	3025	2709	2974	2961	699	739	518
Ziegen	—		—	1	—		—	
Preise								
Ochsen								
vollfl., ausgem. 1. j.	32—35	34—36	30—34	—	34—36	—	—	30—33
2. ältere	27—30	—	—	—	—	—	—	—
sonst. vollfl. 1. jüng.	28—31	30—33	—	30—33	30—33	—	—	—
2. ältere	23—27	—	27—29	—	—	—	28—31	25—29
fleischige	—	22—26	—	24—26	25—29	—	24—26	25—29
gering genährte	—	—	—	—	—	—	—	—
Bullen								
jüngere vollfleisch.	27—30	29—31	30—33	29—31	28—30	30—32	—	30
sonstige vollfleisch.	29—26	25—28	27—29	26—28	24—27	27—29	—	25—28
fleischige	—	21—24	24—26	22—25	—	—	22—25	21—24
gering genährte	—	—	—	—	—	—	—	—
Kühe								
jüngere vollfleisch.	28—31	28—31	28—30	28—30	28—30	—	27—29	26—28
sonst. vollfleischige	24—27	24—27	25—27	24—27	24—27	—	24—26	22—25
fleischige	19—23	20—23	22—24	20—23	19—23	—	18—23	18—21
gering genährte	—	15—19	16—20	15—19	—	—	—	10—17
Färsen								
vollfleisch. ausgem	31—34	32—34	33—35	32—34	32—34	31—34	—	34
vollfleischige	26—30	28—31	30—32	28—31	25—31	—	24—28	26—30
fleischige	—	24—27	27—29	24—27	—	—	23—28	23—25
Fresser								
mäß. gen. Jungv.	20—28	—	—	—	20—24	—	—	—
Kälber								
Doppellender	50—65	—	50—65	—	—	—	—	—
best. Mast- u. Saugk.	40—45	39—45	40—45	42—44	42—45	—	—	36—40
mittlere M.- u. S.	32—38	30—38	32—38	35—40	36—41	—	—	30—35
geringe	26—30	20—28	23—30	25—34	25—35	—	—	25—29
Schafe								
Mastl. u. j. Masth.								
1. Weidemast	—	—	35—37	—	—	—	—	—
2. Stallmast	—	—	—	—	—	—	—	—
m. Mastl., ä. Masth.			—					
u. out gen. Schafe	—	—	—	—	—	—	—	—
fleischiges Schafv.	—	—	—	—	—	—	—	—
Saugl ämmer	—	—	—	—	—	—	—	—
Schweine								
a) ü. 300 Pfd. L.-G.	42—45	—	—	—	42—45	—	—	—
b) 240—300 Pfd.	42—46	40—44	42—45	42—44	42—45	43—45	—	38—43
c) 200—240 Pfd.	42—46	40—45	43—45	41—44	42—45	43—45	48—49	36—41
d) 160—200 Pfd.	40—44	39—44	40—43	40—42	40—41	41—44	46—47	33—38
e) 120—160 Pfd.	36—41	35—40	35—40	38—49	36—39	40—42	43—45	33—38
f) unter 120 Pfd.	—	30—35	—	—	—	—	—	—
Sauen	32—38	30—35	33—40	34—40	35—38	—	—	32—41

Geschäftsgang:

Köln. Großvieh: Beste Tiere auch noch höher bezahlt; ruhig; geräumt. Kälber, Schafe, Schweine: Ruhig; geräumt. Marktbeginn für Schweine ist ab 7. 3. um 8 Uhr und für Großvieh um 9 Uhr früh.
Düsseldorf. Großvieh, Kälber, Schafe: Mittel. Schweine: Langsam; leichte Tiere schwer verkäuflich.
Essen. In allen Gattungen: Langsam; Kühe schlecht.
Dortmund. Großvieh: Schleppend; geräumt. Kälber: Mittel; geräumt. Schweine: Schleppend; geräumt.
Elberfeld. In allen Gattungen: Langsam; Markt geräumt.
Barmen. Großvieh: Mittel; geringer Ueberstand. Schweine: Langsam; geringer Ueberstand.
Aachen. Großvieh: Langsam; geräumt. Schweine: Langsam; geräumt.
Kassel. In allen Gattungen: Mittelmäßig; später abflauend. Schweine Ueberstand.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent. — Bei Schweinen L.-G. = Lebendgewicht.

hauser Torwart durch die Hände und rollte ins Tor, wurde aber vom Schiedsrichter nicht anerkannt. Bei dem unentschieden Stande blieb es bis zur Pause, trotz mehrfacher Torchancen auf beiden Seiten.

Nach Wiederanspiel warf Witzheldens Rechtsaußen freistehend ein und kurz danach konnte der Linksaußen durch einen prachtvoll verwandelten Strafwurf auf 4:2 erhöhen. Doch dieser Stand blieb nicht lange, denn abermals konnte sich der Dabringhauser Sturm zweimal nacheinander durchsetzen. Anschließend versiebte der Witzheldener Mittelläufer eine sichere Torchance und der Linksaußen setzte eine Bombe neben den Pfosten. Es schien fast, als ob es bei dem Unentschieden bleiben sollte, doch kurz vor Schluß wurde den Witzheldenern ein Strafwurf zugesprochen, den der Linksaußen unhaltbar verwandelte. Trotz verzweifelter Anstrengungen der Dabringhauser blieben Erfolge aus, sodaß beim Schlußpfiff die Witzheldener 5:4 gewonnen hatten.

Im allgemeinen ist zu sagen, daß der Witzheldener Sturm sehr schön zusammenspielte, Läuferreihe und Verteidigung taten vollauf ihre Pflicht, und der Torwart glänzte wieder einmal in alter Weise. Im ganzen — ein voller Erfolg der Witzheldener.

DT-Handball

Bergischer Gau

Das sonntägige Programm im bergischen Turnerhandball brachte überall die erwarteten Resultate. Leider beeinträchtigte der starke Schneefall allerorts die angesetzten Spiele, die aber trotzdem glatt durchgeführt werden konnten.

Meisterschaftsspiele

Bezirksklasse, Gruppe 2

Goldenberg 1b — Burg 1. 2:0

Jugendklasse

Goldenberg 1a — RTV 61 1a 4:1

Freundschaftsspiele

Tv. Bliedinghausen 1. — Hasten 1. 5:4
VfL Lennep 1. — Turnerbund 1. 3:1
Tgd. Lennep 1. — Tv. Jahn 1. 5:5
Tgd. Ronsdorf 1. — Reichsb. Lennep 1. 5:2
Haddenbach 1. — Lüttringhausen 1. 3:6
Dabringhausen 1. — Witzhelden 1. 4:5
Tv. Ennepe 1. — Radevormwald 1. 0:4
Bv. Lüttringhausen 1. — Turnerbund 1b 4:6

Der Kunstturnwettkampf

der drei bergischen Gaue Berg, Niederberg und Wuppertal, zum siebten Male wiederholt, sah Niederberg mit 758½ Punkten als Sieger vor Berg mit 729 und Wuppertal mit 721½ Punkten. Sandrock-Immigrath war bester Einzelturner.

Für die Hausfrau

Viele Hausfrauen wissen noch nicht,

daß die Maggi-Gesellschaft für die fleißige Verwendung ihrer Erzeugnisse wertvolle Gegenstände des täglichen Bedarfs, wie schwer versilberte Löffel, Gabeln, Messer, ferner Servietten, Tischtücher usw. als Prämien gibt. Die Umhüllungen von Maggi's Suppenwürfeln, ferner von der 5er Packung der Fleischbrühwürfel gelten als Gutscheine. Den anderen Maggi-Erzeugnissen sind Einzelgutscheine beigefügt. Wer sie an die Maggi-Gesellschaft, Berlin W 35, einschickt, erhält dafür die ausgesetzten Gegenstände nach seiner Wahl. Bei dem täglichen Verbrauch der verschiedenen Maggi-Erzeugnisse ist bald die erforderliche Anzahl Gutscheine beisammen.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. der Unterhaltungsbeilage

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10



Kochen Sie MAGGI's Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Viele Sorten bieten reiche Abwechslung • Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine, es lohnt sich!

Karussell um Gisela

Roman von Bodo M. Vogel — **Copyright by M. Feuchtwanger, Halle (Saale)**

20

Gewiß, sie trug die Verantwortung; sie war die Ursache dieser Tragödie, die jetzt in alle Welt hinausgeschrien wurde. Und sie, Gisela, trieb sich währenddessen in Tanzlokalen herum, taumelte am Rande des Weges, der in den Abgrund führt. War es nicht eine Schande?

Sie nahm sich in dieser Nacht fest vor, ein anderes Leben anzufangen, sich des Opfers, das ihr gebracht worden war, würdig zu erweisen.

Die verwünschte Zeitung! Gisela griff wieder danach und las die Hiobsbotschaft von neuem durch. Wie nüchtern, wie teilnahmslos, wie brutal ihr diese Worte vorkamen! In großer Schrift stand es auf der ersten Seite des Blattes:

„Das tragische Ende der Nordpol-Expedition!"

Es folgten mehr oder minder dramatisch gehaltene Untertitel; dann hieß es:

Unser R-Korrespondent meldet aus Oslo: Die Nordpol-Expedition, an der der bekannte Berliner Journalist Will Lambert teilnahm, hat ein tragisches Ende gefunden. Seit über einer Woche schon war man ohne Nachricht von den kühnen Forschern, und in maßgebenden Kreisen wurden schon die schlimmsten Vermutungen geäußert, um so mehr, als man schon im Voraus das Unternehmen wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit für äußerst gewagt hielt. Die Pessimisten haben recht behalten. Das Polarflugzeug „Germania" ist verunglückt. Der russische Flieger Segelow, der einen Erkundungsflug unternommen hatte, ist heute in Oslo eingetroffen. Segelow übergab Ihrem Korrespondenten die Aufzeichnungen Will Lamberts, in denen alle Einzelheiten der Polartragödie geschildert sind.

Nach diesen einleitenden Sätzen brachte die „Telegramm-Zeitung" den ausführlichen Bericht ihres Mitarbeiters über die Unglücksfahrt. Will Lambert schilderte zunächst den Zweck der Reise, der in der Feststellung des kürzesten Luftweges von Europa nach Alaska über den Nordpol bestand. Ein reicher Amerikaner hatte die Kosten des Unternehmens aufgebracht. Er nahm selber an der Expedition teil. Die übrigen Passagiere waren, außer dem Piloten und dem Mechaniker, ein amerikanischer und ein schwedischer Journalist. Der Start, der unter allen Umständen noch vor Einbruch des Winters stattfinden sollte und wegen schlechter Witterung mehrfach verschoben worden war, erfolgte in den frühen Morgenstunden ohne alle Hindernisse.

„Drei, vier, fünf Stunden", schrieb Will Lambert, „flogen wir nun schon über dem unendlichen Eismeer. Das Schauspiel, das sich unseren Augen bot, hatte etwas Lähmendes an sich. Wohin man sah, nichts als diese weiße, eisige Fläche, von der der unheimliche Atem der Unendlichkeit und des Todes ausgeht. Nie in meinem Leben fühlte ich mich derart einsam, derart unbedeutend und klein wie in diesen Stunden atemloser Erwartung."

Es folgte eine Schilderung des Fluges über Spitzbergen; dann fuhr Will Lambert fort:

„Nach genau elf Stunden und dreiunddreißig Minuten Flugdauer gab uns der Pilot ein Zeichen. Wir wußten Bescheid. Aller Augen starrten nach unten. Wir überflogen den Nordpol. Ich muß gestehen, daß, so außergewöhnlich auch die Tatsache war, ich mich doch nicht sonderlich erregt fühlte.

Die Landschaft war von der gleichen eisigen Leere wie bisher. Wir kreisten eine Viertelstunde lang über dem Pol und benutzten die Zeit zu photographischen Aufnahmen. Zwanzig Flugstunden lagen bis Alaska noch vor uns. Es blieb keine Zeit zum Verweilen. Der gute Stern, der uns bis zum Nordpol geleitet hatte, verließ uns plötzlich. Zu Beginn der fünfzehnten Flugstunde nach unserer Abfahrt von Oslo schlug das Wetter unvermutet um. Ungeheure Nebelschleier entzogen uns den Blick auf das Eismeer. Der Nebel stieg höher und höher. Bald verdeckte er uns die Sicht nach allen Seiten. Ich weiß nicht, ob es ein Fehler war, den der Pilot jetzt beging — ich bin Laie. Wohl um aus dem Nebelmeer zu entkommen, ging das Flugzeug bis auf wenige hundert Meter nieder. Ein heftiger Windstoß ergriff den Apparat plötzlich, und ein Hagelschauer prasselte auf uns herab. Und nun begann ein Kampf auf Leben und Tod. Wir Passagiere wohnten in atemlosem Entsetzen dem Schauspiel bei, wie der Pilot nach und nach die Herrschaft über die Maschine verlor. Daß die Elemente stärker waren als Menschenwille, begriffen wir in diesen schrecklichen Augenblicken. Ich sah die verzweifelten Winke des Piloten: wir mußten landen. Der eine Motor versagte seinen Dienst, das Höhensteuer war durch Hagelschlag beschädigt worden. Die notwendige Reparatur konnte nicht während des Fluges vorgenommen werden. Die Landung vollendete die Katastrophe. Die Radioanlage wurde zerstört — wir waren abgeschnitten von aller Welt, so gut wie verloren. Was soll ich von unserem Martyrium berichten? Wer das Tagebuch des Polarforschers Andrée gelesen hat, wer die moralischen und physischen Foltern kennt, die dieser Mann erlebte, kann sich ein Bild von unseren Qualen während der nächsten Tage machen. In meinem Tagebuch habe ich Stunde für Stunde vermerkt."

Die „Telegramm-Zeitung" schloß die Schilderung Will Lamberts mit dem Hinweis, daß auch das erwähnte Tagebuch gerettet sei und demnächst veröffentlicht würde.

Dann kam der russische Flieger Segelow zu Worte.

„Die Petrograder Regierung", lautete sein lakonischer Radiobericht, „hatte mich beauftragt, nach dem verschollenen deutsch-amerikanischen Polarflugzeug ‚Germania' zu forschen. Nach zweimaligem, verfehltem Versuch war mein Unternehmen von Erfolg gekrönt. Ich entdeckte in unmittelbarer Polargegend eine Menschengruppe, die mir verzweifelte Zeichen machte. Die Landung erfolgte glatt. Ich mußte mit dem Revolver ein Plündern der mitgebrachten Lebensmittelvorräte verhüten. Wegen der geringen Größe meines Flugzeugs konnte ich nur eine Person einstweilen retten. Die Bemannung warf das Los: es fiel auf den Amerikaner John Graham aus San Franzisko, der die Fahrt finanziert hatte. Wir nahmen sämtliche Papiere, Tagebücher und Photographien mit und versprachen, in absehbarer Zeit zurück zu sein. Als ich das zweite Mal, von einem Hilfsflugzeug begleitet, an der Unglücksstelle ankam, hatte ein Schneesturm den Platz völlig verschüttet. Es besteht meiner Ansicht nach keine Möglichkeit, daß einer von den Zurückgebliebenen mit dem Leben davonkam. Der einzige Gerettete, der Amerikaner Graham, befindet sich auf der Fahrt nach Berlin."

Der Osloer Korrespondent der „Telegramm-Zeitung" bestätigte die erschütternde Bilanz des Polarfluges. Will Lambert und alle übrigen tot, nur der amerikanische Millionär John Graham aus San Franzisko gerettet!

Gisela Norden begriff beim Lesen dieses Namens plötzlich alles. Dieser John Graham, ein Freund Will Lamberts, hatte ihr die zweitausend Dollar überwiesen. Ob es im Auftrage Lamberts geschah? Wahrscheinlich, denn er hatte Gisela wirklich geliebt; er war vor ihr in den Tod geflohen, und auch in der Gefahr hatte er sie nicht vergessen.

Die Rührung übermannte das Mädchen, das in dieser Nacht mit fiebernden Augen in ihrem stillen, bescheidenen Zimmer saß. Mit voller Schwere fühlte Gisela die moralische Schuld, die auf ihren Schultern ruhte.

Will Lambert, dieser gütige, vornehme, tapfere Mensch wäre heute noch am Leben, wenn Gisela es gewollt, wenn sie ihn und nicht Walter Asmus geliebt hätte.

Läßt sich Liebe erzwingen? Vielleicht doch, dachte Gisela jetzt, als es zu spät war. Sie dachte auch an Walter Asmus, der sie ebenfalls verlassen hatte. Auf welche Wege trieb sie noch das Schicksal? Kam Walter wenigstens zurück? Warum schrieb er so selten? Gisela fühlte es dumpf, daß ihr auch von ihm eine Ueberraschung bevorstand.

33. Kapitel.

Die Ueberraschung.

Die Ueberraschung traf plötzlicher ein und war ganz anderer Art, als Gisela es erwartet hatte. Nach durchgrübelter, schlafloser Nacht war sie erst früh am Morgen in tiefen Schlummer gefallen. Eine Uhr schlug irgendwo fünfmal. Gisela fuhr empor.

Draußen brannten schon wieder die Straßenlaternen; es regnete in Strömen. Die Wirtin, Frau Reifelfinger, war nirgends zu finden. Gisela zog sich fröstelnd an und beschloß, nach Cannstatt zu Rosel und ihrer Familie hinüberzufahren. Sie brauchte jemanden, um ihr Herz auszuschütten, um zu beraten, was mit der unverhofften Erbschaft von 8000 Mark geschehen sollte. Das Geld mußte in ein Geschäft eingelegt werden. Oder sollte sie es als Kaution deponieren und dafür eine Filiale mit Rosel zusammen übernehmen? Vielleicht war das die beste Lösung.

Unten auf dem unbeleuchteten Flur stieß Gisela mit einem Manne zusammen, der ihr entgegenkam.

„Verzeihung!"

Er zuckte zusammen beim Klang der Stimme.

„Bist du es, Gisela?"

„Wer sind Sie?"

„Kennst du mich nicht? Oder nicht mehr?"

Gisela hämmerte das Blut in den Schläfen. Ein graues, abgehärmtes Gesicht tauchte vor ihr auf.

„Du hier?! Was machst du hier?" Sie schrie es heraus vor Angst, vor Empörung. „Was willst du von mir?" fuhr sie fort. „Geh, geh fort, ehe dich die Polizei bemerkt!" Ihr Atem ging schwer. „Tue mir die Liebe an, Vater, und gehe!"

Es war Giselas Vater. Ihr Stiefvater. Er sah zerlumpt, verwahrlost aus, ein Bild des Gehetzten. Die Hand, die seine Stieftochter einst mißhandelte, mit der er das Geld fremder Leute genommen und verzettelt hatte, streckte er jetzt freundlich zum Gruß aus.

Gisela wollte fliehen, um Hilfe rufen. Sie brachte es nicht fertig. Seine Augen bettelten. Er zitterte vor Kälte.

„Papa!" Kein Vorwurf, kein Tadel kam aus ihrem Munde.

„Mein Kind!" Er schloß sie in die Arme, als ob er der Verzeihende wäre. „Und nun erzähle mir alles", fuhr er fort und ging die Treppen voraus.

Gisela folgte willenlos. Wenn nur die Wirtin oder gar die Polizei nicht kam! Gregor Bialowitz beruhigte seine Stieftochter bald. Er trug einen falschen Namen, ja; niemand hatte ihn in der Dämmerung eintreten sehen.

Es schien dem ehemaligen Bankbeamten, der immer noch wegen Unterschlagung der hunderttausend Mark steckbrieflich gesucht wurde, herzlich schlecht zu gehen. Zunächst aß er sich einmal satt, und dabei entging es seiner Aufmerksamkeit nicht, wie Gisela das geerbte Geld in ihrer Kommode verschloß.

„Es geht dir gut?" fragte er. „Hast geerbt? Habe es in der Zeitung gelesen. Herzlichen Glückwunsch! Verdienst das bißchen Glück, mein Kind!"

Zu verschweigen wußte er, daß er nur wegen dieses Geldes gekommen war.

Seine Erlebnisse? Er lächelte zynisch. Selbstmord hatte er natürlich nicht begangen, nein, so dumm war er nicht. Nur die Polizei hatte er irreführen wollen. So erzählte er seiner Stieftochter, die, peinlich berührt, zuhörte.

Pech hatte er gehabt. Das unterschlagene Geld, die hunderttausend Mark, waren im Augenblick der Flucht bis auf einige Hunderter längst verjubelt. Zuerst ging die Reise nach Leipzig, dann nach Dresden — und in einem einsamen Gasthause der Sächsischen Schweiz überlebte der Defraudant die ersten kritischen Tage. Inzwischen war der Bart gesprossen, die Kleidung gewechselt worden, und als Gisela Norden ihren Einzug zu Luft auf dem Tempelhofer Felde hielt, hatte sich Herr Bialowitz unauffällig unter die Zuschauer gemischt, in der Erwartung, seine Tochter irgendwie sprechen zu können — und um Geld herauszuschlagen. Leider wurden alle Hoffnungen zunichte, und als Gisela in die Fürsorgeanstalt eingeliefert wurde, hatte der Defraudant den Staub Berlins von seinen Schuhen geschüttelt.

Ein Vagabundenleben begann nun: nächtliche Märsche auf den Landstraßen, Uebernachtungen in Herbergen und Asylen, mit gestohlenen Papieren ausgestattet. Wer weiß, wo dieser Mensch geendet wäre, wenn er nicht zufällig gestern in der Zeitung von Giselas Erbschaft gelesen hätte. Es war im Obdachlosenheim von Geislingen an der Steige. Im Eilmarsch war Bialowitz nach Stuttgart gekommen. Nun saß er da im Zimmer, zerlumpt, verhungert und zukunftslos ...

Gisela liebte ihren Stiefvater nicht. Sie wußte, welche böse Wendung er ihrem Schicksal gegeben hatte. Die schrecklichen Tage, die einsamen Nächte, die sie in Berlin verbracht hatte, lagen noch immer wie ein Alp auf ihrem Bewußtsein.

Aber sie empfand doch Mitleid mit diesem verlorenen Menschen; sie wollte ihm helfen, ihn auf andere Wege bringen. War er nicht der Mann, den ihre Mutter innig geliebt hatte? Sie willigte ein, als ihr Stiefvater sie unter Tränen bat, einige Tage in ihrem Zimmer bleiben zu können.

Sie sollte es bald bereuen. Gregor Bialowitz schlief auf dem Diwan. Am anderen Morgen holte ihm Gisela einen neuen Anzug, neue Schuhe, ein paar Hemden und Kragen. Dann berieten sie über die Zukunft.

Gisela wollte ihm das Reisegeld geben, um in die Schweiz zu fahren und dort ein neues, arbeitsames Leben zu beginnen. Bialowitz war mit allem einverstanden. Er fühlte sich sichtlich wohl in der neuen Umgebung. Er gab offen alle seine Fehler zu; er versprach, sich zu bessern.